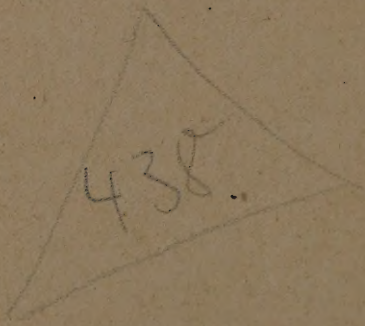
M
486
3392

80.-
40/100 D



22501043457

474

3392.

DIE GEBURTSHÜLFE

BEI DEN

ALTEN HEBRÄERN,

AUS DEN

ALTTESTAMENTLICHEN QUELLEN DER תּוֹרָה נְבִיאִים וּכְתוּבִים

DARGESTELLT

VON

L. KOTELMANN,

DR. PHIL. ET MED.

PRACT. ARZT UND ASSISTENTEN AM PHYSIOLOGISCHEN INSTITUTE IN MARBURG.

MARBURG.

N. G. ELWERT'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

1876.

Bibliothek der jüd. Gemeinde BERLIN.

WELLCOME
LIBRARY
General Collections
M
486
UL.AAL

יֵשׁ דָּבָר שֶׁיֹּאמַר רְאֵה־זֶה חָדָשׁ הוּא
כְּבָר הָיָה לְעֹלָמִים אֲשֶׁר הָיָה מִלְּפָנֵינוּ:
קהלת א,י

Es giebt Dinge, von denen man sagt: siehe doch, das ist neu! Längst ist es dagewesen in den Jahrhunderten, die vor uns gewesen.

Kohel. 1, 10.

Historische Studien sind bei der heutigen Medizin im Ganzen wenig beliebt. Der Grund hierfür scheint ein doppelter zu sein. Einmal wird der wissenschaftliche Stoff, der sich vor ihr aufthürmt, täglich grösser und grösser und indem sie, um mit Alexander von Humboldt zu reden [1]), »das Senkblei der Forschung in diesen unabsehbaren Ocean wirft, hat sie keine Zeit, zu vergangenen Jahrhunderten zurückzuschauen«. Sodann aber sind die medizinischen Kenntnisse der Alten so fragmentarischer Art und nehmen eine so geringe Stufe der Entwickelung ein, dass von einer wissenschaftlichen Ausbeute aus denselben, wenigstens für unsere Zeit, kaum die Rede sein kann. Wenn wir es nichtsdestoweniger unternehmen, die Geburtshülfe der alten Hebräer aus den Quellen darzustellen, so glauben wir zunächst schon durch das hohe, von keinem anderen Schriftstück übertroffene Alter derselben gerechtfertigt zu sein. Mehr als drei Jahrtausende sind seit ihrer Abfassung vorübergegangen und nur vereinzelte alte Papyrus-Rollen, die in den ägyptischen Museen zu Berlin, London, Turin und Leyden aufbewahrt werden, reichen wie sie bis in das sechzehnte Jahrhundert vor Christus herauf [2]). Ausserdem aber sind medizinische Fragen,

1) A. v. Humboldt, Ansichten der Natur. Stuttg. u. Tübing. 1849, Bd. I. S. 24. Anders urtheilt Goethe: »In den Wissenschaften ist es höchst verdienstlich, das unzulängliche Wahre, was die Alten schon besessen, aufzusuchen«; Goethe's sämmtliche Werke. Stuttgart 1863, Bd. I. S. 294.

2) F. Delitzsch, die Genesis. Leipzig 1853, Thl. I. S. 6.

wenn auch immerhin nur kurz, dennoch relativ ausführlich und zum Theil nicht ohne tiefere Kenntniss [3]) in ihnen behandelt, so dass sie denn auch von jeher die verschiedensten Bearbeiter angezogen haben. Wir nennen, indem wir von den Aeltesten absehen, nur Schmidt [4]), Boerner [5]), Lindinger [6]), Sprengel [7]), Frensdorf [8]) und von denen, die speciell die Geburtshülfe berücksichtigt haben, Slevogt [9]), Gudius [10]), Kall [11]), Redslob [12]), v. Siebold [13]) und Friedreich [14]). So ausführlich aber hiernach unser Gegenstand auch schon bearbeitet scheint, so ist er doch, ganz abgesehen davon, dass die Wenigsten Quellen-Darstellungen liefern, noch keineswegs irgendwie erschöpfend behandelt. Demgemäss glauben wir dem Vorwurf des γλαῦκας Ἀθήναζε zu entgehen, wenn wir den gesammten Stoff nach den drei Gesichtspunkten: Gravidität, Geburt und Wochenbett zusammenstellen, zunächst aber vorausschicken, was den alten Hebräern über die Anatomie und Physiologie der weiblichen Genitalien bekannt war.

---

3) K. Sprengel, Versuch einer pragmat. Geschichte der Arzneikunde. Halle 1800, Thl. I. S. 92.

4) J. J. Schmidt, bibl. Medicus. Züllichau 1743.

5) F. Boerner, dissertat. de statu medicinae apud veteres Ebraeos. Wittebergae 1755.

6) J. S. Lindinger, de Hebraeorum veterum arte medica. Serv. et Leucor. 1774.

7) K. Sprengel, de medicina Ebraeorum dissertat. resp. Meir Levi. Hal. 1789 und sein Versuch einer pragmat. Geschichte der Arzneikunde. Halle 1800, Thl. I. S. 88—100.

8) M. Frensdorf, über die Medizin der alten Hebräer, Inaugural-Abhandl. Bamberg 1837.

9) J. H. Slevogt, prolusio inaugur. de partu Thamaris difficili et perinaeo inde rupto. Jen. 1700.

10) F. G. Gudius, dissertat. de ebraica obstetricum origine. Lips. 1724.

11) Kall, de obstetricibus matrum hebraear. in Aegypto. Ham. 1746.

12) G. M. Redslob, comment. de hebraeis obstetricantibus. Lips. 1835.

13) E. C. J. v. Siebold, Versuch einer Geschichte der Geburtshülfe. Berlin 1839, Bd. I. S. 34—45.

14) J. B. Friedreich, zur Bibel, naturhistor., anthropolog. und medizin. Fragmente. Nürnberg 1848, Thl. I. S. 114—163.

I.

Anatomie und Physiologie der weiblichen Genitalien.

Anatomische Kenntnisse konnten bei den alten Israeliten keine Stätte finden. »Wer einen Todten anrührt, irgend eine Leiche eines Menschen, der sei unrein sieben Tage«, so schrieb das Gesetz vor[15]) und wie streng dasselbe beobachtet ward, erhellt aus den verschiedensten Stellen[16]). Selbst die Berührung eines menschlichen Knochens machte unrein[17]) und wollte man irgend eine Stätte entweihen, so bestreute man dieselbe mit Menschengebeinen[18]). Was aber für Alle galt, das hatten insbesondere geheiligte Personen, wie die Nasiräer[19]), die Hohenpriester[20]) und Priester[21]) zu beobachten. Die letzteren, die zugleich, wenigstens in einzelnen Stücken, die Stelle der Aerzte vertraten[22]), durften nicht einmal »zu einer Leiche kommen«[23]), ganz ähnlich wie in Rom der pontifex maximus und die Auguren selbst den Anblick eines Todten vermeiden mussten[24]).

Unter diesen Verhältnissen ist es begreiflich, dass nur das Allgemeinste, wie über die Anatomie überhaupt[25]), so über die der weiblichen Genitalien bekannt war. Die letzteren sind

---

15) Num. 19, 11. vgl. Lev. 21, 1 ff. 22, 4 ff. Num. 5, 2 ff.

16) Num. 9, 6 ff. 31, 19. Hagg. 2, 13.

17) Num. 19, 16.

18) 2 Reg. 23, 14. 16. 20. vgl. Ezech. 9, 7.

19) Num. 6, 6 ff.

20) Lev. 21, 10 ff.

21) Ezech. 44, 25. vgl. K. Ch. W. F. Bähr, Symbolik des mos. Kultus. Heidelberg 1839, Thl. II. S. 182 ff.

22) Vgl. G. B. Winer, bibl. Realwörterbuch. Leipzig 1847, Bd. I. S. 92.

23) Lev. 21, 11. Ezech. 44, 25.

24) Tacit. annal. I, 62: Neque imperatorem, auguratu et vetustissimis caerimoniis praeditum, attrectare feralia debuisse; Sen. ad Marcian. XV. Serv. ad Aen. VI, 176.

25) Dass in späterer Zeit die Kenntnisse entwickelter waren, zeigt der Inbegriff der talmudischen Osteologie Mischna Oholoth I, 8.

ziemlich häufig und zwar zunächst als חֶרְפָּה [26]) pudenda, בֶּבְלוּת [27]) und קָלוֹן [28]) obscoena, עֶרְוָה [29]) oder מַעַר [30]) genitalia erwähnt. Die vulva hiess פֹּת [31]), ein Ausdruck, der zugleich einen Hinweis auf die rima pudendi enthält; wenigstens bedeutet das arabische Analogon ضَرْبَة zunächst einen Zwischenraum, z. B. zwischen zwei Fingern. Die vagina ist wahrscheinlich mit קֹבָה [32]) bezeichnet, worunter freilich Andre den anus verstehen; doch spricht sowohl die Etymologie (נָקַב), als die Autorität der alten Uebersetzer (LXX. Vulgat.) für die erste Auffassung. Auch der Name des Weibes ist jedenfalls mit Rücksicht auf die Scheide gewählt, da נְקֵבָה femina, wörtlich übersetzt, perforata bedeutet. Der uterus wird sehr häufig theils direkt als בֶּטֶן [33]), theils mehr allgemein als מֵעִים [34]), רֶחֶם oder רַחַם [35]) intestina genannt. Auch das os uteri findet als מַשְׁבֵּר [36]) oder מִשְׁבָּר [37]) mehrfache Erwähnung; poetisch wird es als דַּלְתֵי בֶטֶן [38]) porta uteri bezeichnet.

26) Jes. 47, 3.

27) Hos. 2, 12.

28) Nah. 3, 5.

29) Exod. 20, 26. Jes. 47, 3. Ezech. 16, 8. 36. 37. 23, 10. 18. 29. Hos. 2, 11. Lament. 1, 8.

30) Nah. 3, 5.

31) Jes. 3, 17.

32) Num. 25, 8.

33) Gen. 25, 23. 38, 27. Num. 5, 21. Deut. 7, 13. 28, 4. 30, 9. Jud. 13, 5. 16, 17. Hiob. 1, 21. 3, 10. 10, 19. 31, 15. Ps. 22, 10. 58, 4. 71, 6. 139, 13. Kohel. 5, 14. Cant. 7, 3. Jes. 44, 2. 46, 3. 48, 8. 49, 1. Jer. 1, 5. Hos. 12, 4.

34) Gen. 25, 23. Ruth. 1, 11. Ps. 71, 6. Jes. 49, 1.

35) Gen. 20, 18. 29, 31. 49, 25. Exod. 13, 2. Num. 8, 16. 1 Sam. 1, 5. Hiob 3, 11. 10, 18. 24, 20. 31, 15. 38, 8. Ps. 22, 11. 58, 4. Jes. 46, 3. Jer. 1, 5. 20, 17. Hos. 9, 14.

36) 2 Reg. 19, 3. Jes. 37, 3.

37) Hos. 13, 13.

38) Hiob 3, 10.

Ausser den Genitalien selbst sind insbesondere die mammae genannt. Sie heissen שָׁדַיִם[39]), דַּדַּיִם[40]) oder שֹׁר[41]), hin und wieder auch חֵיק[42]). Die orientalische Phantasie vergleicht sie mit »zwei jungen Zwillings-Gazellen, die unter den Lilien weiden«[43]), oder mit »Wein«-[44]) und »Dattel-Trauben«[45]), letzteres jedenfalls mit Rücksicht auf ihr Sekret. Kräftige Entwickelung derselben galt als besondere Schönheit und »geschwellte Brüste«[46]), oder »Brüste wie Thürme«[47]) werden als »die Reize der Reize«[48]) gepriesen.

Von den übrigen Körpertheilen endlich, die zu den Genitalien in entfernter Beziehung stehen, sind noch die Bauchmuskeln שְׁרִירֵי בֶטֶן[49]), der Nabel שֹׁרֶר[50]), die Lenden יְרֵכַיִם[51]), die nates שֵׁת[52]), die Hüften מָתְנַיִם[53]), חֲלָצַיִם[54]) und die Schenkel שׁוֹק[55]) erwähnt.

Wie über die Anatomie, so erfahren wir auch über die Physiologie der weiblichen Genitalien nur das Allerallgemeinste. Namentlich der menses ist häufig Erwähnung gethan. Sie

---

39) Hiob 3, 12. Cant. 1, 13. 4, 5. 7, 4. 8. 9. 8, 1. 8. 10. Ezech. 16, 7. 23, 3. 21. 34. Hos. 2, 4. 9, 14. Joel 2, 16.

40) Prov. 5, 19. Ezech. 23, 3. 8. 21.

41) Jes. 60, 16.

42) Deut. 28, 56. 1 Reg. 3, 20. 17, 19. Prov. 5, 20.

43) Cant. 4, 5. 7, 4.

44) Cant. 7, 9.

45) Cant. 7, 8.

46) Ezech. 16, 7.

47) Cant. 8, 10.

48) Ezech. 16, 7.

49) Hiob 40, 16.

50) Cant. 7, 3.

51) Num. 5, 21. 22. 27. Cant. 7, 2.

52) 2 Sam. 10, 4. Jes. 20, 4.

53) Prov. 31, 17.

54) Jes. 32, 11.

55) Jes. 47, 2.

heissen der Weiber Art אֹרַח כַּנָּשִׁים [56]), oder der Weiber Weise דֶּרֶךְ נָשִׁים [57]). So entschuldigt sich Rahel, die auf einem Kameelsattel sitzt, vor Laban, ihrem Vater: »Nicht erzürne mein Herr, dass ich nicht kann vor dir aufstehen, denn nach der Weiber Weise gehet es mir« [58]). Ein anderer Ausdruck für die Katamenien ist Fluss זוֹב [59]), Fluss am Fleische זוֹב בְּבָשָׂר [60]), Blutfluss זוֹב דָּם [61]). Auch als Krankheit דָּוָה [62]), namentlich aber als Unreinigkeit נִדָּה [63]), oder Unreinigkeits-Periode יְמֵי נִדָּה [64]) עֶת־נִדָּה [65]) werden dieselben bezeichnet.

Das Gesetz bestimmte nämlich: »Und wenn ein Weib flüssig ist, Blut fliesst an ihrem Fleische, so soll sie sieben Tage in ihrer Unreinigkeit sein; und ein Jeder, der sie anrührt, soll unrein sein bis an den Abend. Und Alles, worauf sie liegt in ihrer Unreinigkeit, soll unrein sein; und Alles, worauf sie sitzt, soll unrein sein. Und ein Jeder, der ihr Lager anrührt, soll seine Kleider waschen und sich baden in Wasser und unrein sein bis an den Abend. Und ein Jeder, der irgend ein Geräth anrührt, worauf sie sitzt, soll seine Kleider waschen und sich baden in Wasser und unrein sein bis an den Abend. Und wenn auf dem Lager etwas ist, oder auf dem Geräth, worauf sie sitzt, wenn es Jemand anrührt, so soll er unrein sein bis an den Abend. Und wenn ein Mann bei ihr liegt und es kommt ihre Unreinigkeit an ihn, so soll er unrein sein sieben Tage und

---

56) Gen. 18, 11.
57) Gen. 31, 35.
58) Ibid.
59) Lev. 15, 28. vgl. 15, 19. 25. 26. 30.
60) Lev. 15, 19. 25.
61) Lev. 15, 25. vgl. 15, 19. 20, 18.
62) Lev. 12, 2. vgl. 15, 33. 20, 18.
63) Lev. 12, 5. 15, 25. 26. Ezech. 18, 6. 22, 10. 36, 17. vgl. Lev. 18, 19.
64) Lev. 12, 2.
65) Lev. 15, 25.

alles Lager, worauf er liegt, soll unrein sein«[66]). Die grosse Sorgfalt des Gesetzgebers, die sich in diesen Worten ausspricht, ist nicht ohne Grund[67]). Denn wenn auch die Ansicht über die Schädlichkeit des Menstrualblutes, wie sie z. B. Plinius[68]) ausspricht und wie sie noch heute zum Theil im Volke verbreitet ist[69]), in das Gebiet der Fabel gehört, so wird man andererseits doch zugeben müssen, dass bei dem heissen Klima des Orients die menses leicht zersetzt und putrid werden können[70]). Was insbesondere das Verbot der Cohabitation mit einer Menstruirten betrifft, so soll allerdings einige Male herpes praeputialis[71]), pustulöses Eczem der Vorhaut und Blennorhoe der Harnröhre[72]) danach beobachtet sein, was Retzius mit der stark

---

66) Lev. 15, 19—24. vgl. 18, 19. 20, 18. Ezech. 18, 6. 22, 10. 36, 17. Die mosaischen Verordnungen sind von den Rabbinen weitergeführt im Tractat Niddah im 6. Theil der Mischna und werden noch heute von den Jüdinnen oft in einer Weise befolgt, die allen Sanitäts- und Reinlichkeits-Rücksichten gradezu Hohn spricht. Vgl. Mombert, das gesetzl. verordnete Kellerquellenbad der Israelitinnen. Mühlhaus. 1828. Derselbe, d. gemeinschaftl. Bad der jüd. Frauen in Henke's Zeitschr. f. Staatsarzneikunde 1830, Hft. 4. Schneider, mediz.-polizeil. Würdigung einiger Religionsgebräuche des israelit. Volkes. ibid. 1825, Hft. 4.

67) Die verwandte Legislation des Menu und Zendavesta s. bei J. G. Sommer, bibl. Abhandlungen. Bonn 1846, S. 307, die des Muhamed im Koran, Sure 2, die neuerer orientalischer Völker bei J. B. Friedreich, zur Bibel, naturhist., anthropolog. und medizin. Fragmente. Nürnberg 1848, Thl. I. S. 134.

68) Sed nihil facile reperiatur mulierum profluvio magis monstrificum. Acescunt superventu musta, sterilescunt tactae fruges, moriuntur insita, exuruntur hortorum germina et fructus arborum, quibus insedere, decidunt; speculorum fulgor aspectu ipso hebetatur, acies ferri praestringitur eborisque nitor; alvei apium emoriuntur etc. Hist. natur. VII, 13

69) Vgl. C. Sprengel, institut. medicae. Amstelodam. 1810, tom. II. lib. 3. §. 517. pag. 543.

70) A. v. Haller, element. physiolog. Lausann. 1757, tom. VII. lib. 28. pag. 148.

71) Martius, journ. des connaiss. médic. Janvier 1837.

72) Eagle, the Lancet. Juli 1836. No. 671.

sauren Reaction des Menstrualblutes, in dem er freie Milch- und Phosphorsäure gefunden haben will, in Zusammenhang bringt [73]).

Wann die ersten Katamenien bei den Hebräerinnen einzutreten pflegten, ist nicht ausdrücklich gesagt. Die Worte: »Eine Schwester haben wir, noch klein und ohne Brüste; was machen wir mit unserer Schwester, wenn man um sie wirbt?« [74]) sollen offenbar nur eine noch nicht Menstruirte andeuten. Ebenso weist die Anrede: »Und du nahmst zu und wurdest gross und gelangtest zu den höchsten Reizen; deine Brüste waren geschwollen und dein Haar gewachsen und siehe, es war deine Zeit, die Zeit der Liebe« [75]) zwar auf den Eintritt der menses, aber nicht auf die Zeit dieses Eintrittes hin. Da derselbe indess im Orient meistens sehr früh, schon im siebenten bis neunten Lebensjahre erfolgt [76]), so werden wir das Gleiche auch für die Israelitinnen annehmen dürfen, um so mehr als dieselben nach rabbinischer Satzung mit dem zwölften Jahre und einem Tage heirathen durften [77]). Damit stimmt auch überein, dass noch heute Brünetten von kleiner Statur am frühesten in die Menstruation einzutreten pflegen [78]).

Was die Dauer der jedesmaligen Periode anbetrifft, so muss dieselbe, wie bei uns [79]), durchschnittlich ungefähr fünf Tage betragen haben. Denn wenn das Gesetz als die Zeit der Unreinheit einer Menstruirten sieben Tage festsetzte [80]), so ist damit jedenfalls die Grenze bestimmt, über welche die Blutung nicht

---

73) C. Schmidt, Jahrb. d. gesammt. Medicin. Bd. XV. S. 147.

74) Cant. 8, 8.

75) Ezech. 16, 7. 8.

76) E. Rüppell, Reisen in Nubien, Kordofan u. d. peträisch. Arabien. Frankfurt a. M. 1829, S. 42. Derselbe, Reise nach Abyssinien. Frankfurt a. M. 1838, Bd. I. S. 201. Bd. II. S. 50. 57.

77) G. B. Winer, bibl. Realwörterbuch. Leipzig 1847, Bd. I. S. 297.

78) C. Westhoff, über die Zeit des Eintritts der Menstruation, Inaugur.-Dissertation. Marburg 1873, S. 7.

79) Ibid. S. 8.

80) Lev. 15, 19.

hinauszugehen pflegte. Dass übrigens dieselbe sowohl länger andauern, als in unregelmässigen Zwischenräumen wiederkehren konnte, war nicht unbekannt. Solche Fälle waren es, für welche die Thorah bestimmte: »Und wenn ein Weib ihren Blutfluss viele Tage hat, nicht zur Zeit ihrer (monatlichen) Unreinigkeit, oder wenn sie ihren Fluss hat über ihre (monatliche) Unreinigkeit hinaus, so soll sie die ganze Zeit ihres unreinen Flusses, wie zur Zeit ihrer (monatlichen) Unreinigkeit unrein sein«[81]).

So lange die Menstruation bei den jüdischen Frauen anhielt und sie nicht in die anni climacterici[82]) eingetreten waren, war

II.

Graviditä t

הֵרוֹן[83]), הָרָה[84]), הֶרֶה[85]) sowohl ausser, als in der Ehe bei ihnen sehr häufig. Zwar galt erstere als Schande[86]) und im Gesetz war ausdrücklich geboten: »Nicht soll eine Buhlerin sein unter den Töchtern Israels«[87]); Verlobte und Priestertöchter wurden sogar, wenn sie ausserehelich schwanger geworden, die ersteren gesteinigt[88]), die letzteren verbrannt[89]). Dessenohn-

81) Lev. 15, 25.

82) Vgl. Gen. 18, 11: »Und Sara war alt, in die Jahre gekommen; es hatte aufgehört Sara zu gehen nach der Weise der Weiber«.

83) Gen. 3, 16.

84) Gen. 4, 1. 19, 36. Num. 11, 12. Jud. 13, 3. 1 Sam. 1, 20. 2 Sam. 11, 5. 2 Reg. 4, 17. 1 Chron. 7, 23. Jes. 8, 3. Hos. 1, 3.

85) Exod. 21, 22. 1 Sam. 4, 19. 2 Reg. 8, 12. Jes. 7, 14. Jer. 31, 8.

86) Deut. 22, 21. Hos. 2, 5. vgl. Lev. 21, 7. 14.

87) Deut. 23, 17. Lev. 19, 29. In Rom war die Prostitution gesetzlich gestattet, s. Zimmern, röm. Rechtsalterth., Bd. I. 2. S. 489. vgl. Terent. Adelph. I, 2. 21 sqq. Eunuch. III, 5. 35 sqq.; in Griechenland, wenigstens für Ausländerinnen, an bestimmte äussere Bedingungen geknüpft, s. J. Potter, griech. Archäol. Halle 1775, Thl. I. S. 354, W. Wachsmuth, hellen. Alterthumskunde. Halle 1830, Thl. II. Abth. 2. S. 48.

88) Deut. 22, 23 ff. vgl. 22, 21 ff.

89) Lev. 21, 9. vgl. Gen. 38, 24 und dazu A. Knobel, d. Genesis. Leipz. 1852, S. 268 ff.

geachtet war, was bei der sexuellen Erregbarkeit der Juden nicht auffallen kann[90]), Gravidität Unverehelichter[91]), ja selbst öffentlicher Dirnen[92]) eine so häufige Erscheinung, dass besondere Festsetzungen wegen ihrer Kinder getroffen werden mussten[93]). Vielleicht erklärt sich dies zum Theil aus der gesetzlichen Bestimmung, die uns Josephus[94]) mittheilt: *γυναῖξὶν ἀπεῖπεν μήτ' ἀμβλοῦν τὸ σπαρὲν μήτε διαφθείρειν· ἀλλὰ ἢν φανείη, τεκνοκτόνος ἂν εἴη ψυχὴν ἀφανίζουσα καὶ τὸ γένος ἐλαττοῦσα.*

Noch häufiger als bei Unverheiratheten kam Gravidität natürlich bei Verheiratheten vor. Denn wenn auch über die Erfüllung der ehelichen Pflicht עוֹנָה[95]), *ὀφειλή*[96]), von einem

---

90) Man lese nur Stellen, wie Ezech. 23, 3. 19—21, oder die Erzählung Jud. 19, 25 ff. vgl. 20, 5. »Es ist hinlänglich bekannt«, sagt H. Gock, in welch' hohem Masse bei den Juden das Geschlechtsleben hervortritt«, Beitr. zur Kenntniss conträr. Sexualempfindung in C. Westphals Archiv f. Psychiatr. u. Nervenkrankh. Berlin 1875, Bd. V. Hft. 2. S. 574.

91) Gen. 34, 2.

92) Gen. 38, 24. Hos. 1, 2. 2, 6. 5, 7. Jud. 11, 1. 1 Reg. 3, 16 ff. Jes. 57, 3. Das Treiben derselben ist an verschiedenen Stellen, namentlich Prov. 7, 1—27 sehr anschaulich geschildert. Sie hiessen קְדֵשׁוֹת, זוֹנוֹת, זָרוֹת, נָכְרִיּוֹת und bewohnten entweder gemeinschaftliche Häuser, Jer. 5, 7. 1 Reg. 3, 17, die an der Stadtmauer lagen, Jos. 2, 15 und wo sie aufgesucht wurden, Ezech. 23, 44. Amos 2, 7; oder sie trieben sich in der Dämmerstunde, Prov. 7, 9 auf den Gassen und Plätzen umher, Prov. 7, 12, setzten sich auch wohl frech, Prov. 7, 13. Jer. 3, 3. Ezech. 16, 30 in die Thore der Stadt, oder an die öffentlichen Wege. Gen. 38, 14. Jer. 3, 2. Ezech. 16, 15, wo sie auf die Vorübergehenden lauernd, Jer. 3, 2. Prov. 23, 28 ihre Reize gegen ein Geldstück, Deut. 23, 19. Jes. 23, 17. Hos. 9, 1. Mich. 1, 7, oder ein Böckchen, Gen. 38, 17 feil boten. Ihr schliessliches Schicksal war, dass sie trotz alles Schminkens, Jer. 4, 30. Ezech. 23, 40 verachtet und vergessen als Harfenmädchen auf den Strassen umherziehend sangen, Jes. 23, 15. 16.

93) Sie konnten nie das israelitische Bürgerrecht erlangen, Deut. 23, 2 und hatten auch am Erbe des Vaters keinen Antheil, vgl. Jud. 11, 1.

94) Joseph. Apion II, 24.

95) Exod. 21, 10; so auch im Talmud.

96) 1 Cor. 7, 3. 5.

Fall abgesehen[97]), keine besonderen Vorschriften, wie bei den alten Griechen[98]), den späteren Juden[99]) und den heutigen Arabern[100]) bestanden, so pflegte man dieselbe, wie die meisten alten Völker[101]), doch nur während gottesdienstlicher Uebun-

---

97) Exod. 21, 10.

98) Plutarch. vit. Solon. XX, 355: *Εἰς τοῦτο δὲ συντελεῖ καὶ τὸ τὴν νύμφην τῷ νυμφίῳ συγκαθείργνυσθαι μήλου κυδωνίου κατατραγοῦσαν καὶ τὸ τρὶς ἑκάστου μηνὸς ἐντυγχάνειν πάντως τῇ ἐπικλήρῳ τὸν λαβόντα*, amator. XXIII.

99) Mischna Chtuboth V, 6: העונה האמורה בתורה הטיולין בכל יום הפועלים שחים בשבת החמרים אחת בשבת הגמלים אחת לשלשים יום הספנים אחת לששה חדשים דברי רבי אליעזר: »Die im Gesetz erwähnte Eheschuld sollen junge Leute alle Tage, die Arbeiter zweimal in der Woche, die Eseltreiber einmal in der Woche, die Kameeltreiber einmal in dreissig Tagen, die Schiffer einmal in sechs Monaten leisten. Dieses sind die Worte Rabbi Eliesers«.

100) Die heutigen Araber sind verbunden, ihren Frauen wenigstens einmal in jeder Woche beizuwohnen, s. C. Niebuhr, Reisebeschreib. nach Arabien und andern umliegenden Ländern. Kopenhagen 1774—78, Bd. II. S. 74.

101) Ovid. Metamorph. X, 431 sq.:

Festa piae Cereris celebrabant annua matres
Illa, quibus nivea velatae corpora veste
Primitias frugum dant, spicea serta, suarum
Perque novem noctes venerem tactusque viriles
In vetitis numerant.

Tibull. carmin. II, 1:

Vos quoque abesse procul jubeo, discedat ab aris,
Cui tulit hesterna gaudia nocte Venus;
Casta placent superis; pura cum veste venite
Et manibus puris sumite fontis aquam.

Juven. satir. VI, 535 sq.:

Ille petit veniam, quoties non abstinet uxor
Concubitu sacris observandisque diebus
Magnaque debetur violato poena cadurco.

gen [102]) und an hohen Festen [103]) auszusetzen. Dazu kam, dass Conception הֵרָיוֹן [104]), הָרָה [105]), יחם [106]) danach um so eher eintreten konnte, als der Concubitus [107]) namentlich in den Tagen stattfand, wo die Frau von ihrer Menstruations-Unreinigkeit wieder rein geworden [108]), ihre Conceptionsfähigkeit also bedeutend gesteigert war [109]). Endlich aber galt es für Frauen gradezu als »Schande« [110]), als »Elend« [111]) und »Strafe« [112]),

---

102) Exod. 19, 15. 1 Sam. 21, 4. 5. vgl. 1 Cor. 7, 5: *Μὴ ἀποστερεῖτε ἀλλήλους, εἰ μήτι ἂν ἐκ συμφώνου πρὸς καιρὸν ἵνα σχολάσητε τῇ προσευχῇ καὶ πάλιν ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἦτε.*

103) Am Versöhnungsfeste war die Cohabitation verboten nach Mischna Joma VIII, 1.

104) Ruth 4, 13. Hos. 9, 11.

105) Hiob 3, 3. 15, 35.

106) Ps. 51, 7.

107) Die Ausdrücke für denselben sind ausserordentlich zahlreich: הָיָה לְבָשָׂר אֶחָד Gen. 2, 24; יָדַע Gen. 4, 1. 17. 19, 8. 24, 16. Jud. 19, 25. 1 Sam. 1, 19. 1 Reg. 1, 4; יָדַע לְמִשְׁכָּב Num. 31, 17. 35. Jud. 21, 11. 12; גָּלָה עֶרְוָה Lev. 18, 6—19. 20, 11. 18—21. Ezech. 16, 36. 37. 22, 10; רָאָה עֶרְוָה Lev. 20, 17; גָּלָה כָּנָף Deut. 17, 20; בּוֹא אֶל Gen. 6, 4. 19, 31. 29, 23. 30, 4. 38, 8. Deut. 21, 13. Ruth 4, 13. Jud. 16, 1. 2 Sam. 16, 21. 20, 3. 1 Chron. 2, 21. Ps. 51, 2; קָרַב אֶל Gen. 20, 4. Lev. 18, 14. 20, 16. Jes. 8, 3; נָגַע אֶל Gen. 20, 6; נָגַשׁ אֶל Exod. 19, 15; שָׁכַב עִם Gen. 19, 32. 26, 10. 30, 15. 34, 2. 35, 22. 39, 7. Exod. 22, 15. Lev. 15, 18. 20, 11. Num. 5, 19. Deut. 22, 22. 1 Sam. 2, 22. 2 Sam. 11, 4. Ezech. 23, 8; נָתַן שְׁכָבָה Lev. 18, 20. 23. Num. 5, 20.

108) Vgl. J. B. Friedreich, zur Bibel, naturhist., anthropolog. und mediz. Fragmente. Nürnberg 1848, Thl. I. S. 149. Anm. 1.

109) K. Vierordt, Grundriss der Physiolog. des Menschen. Tübing. 1871, §. 540. S. 512.

110) Gen. 30, 23. Rahel spricht zu ihrem Manne: »Schaffe mir Kinder, wo nicht, so sterbe ich«, Gen. 30, 1. vgl. Gen. 29, 33. 1 Sam. 1, 6—8.

111) Gen. 29, 32. 1 Sam. 1, 11.

112) 2 Sam. 6, 23.

»unfruchtbar«[113]), oder »verschlossenen Leibes«[114]) zu sein[115]), wogegen zahlreiche Kinder, besonders männliche[116]) als Sache des »Neides«[117]), des »Glückes«[118]) und der »Seligpreisung«[119]) angesehen wurden. Unter diesen Verhältnissen ist es erklärlich, dass die israelitischen Frauen nicht nur durch ihre Fruchtbarkeit ausgezeichnet waren[120]), sondern dass auch, zumal bei der herrschenden Polygamie[121]), eine oft erstaunliche Zahl von Kindern aus den Ehen hervorging[122]).

Ueber den Verlauf der Schwangerschaft erfahren wir allerdings nichts Zusammenhängendes, doch findet sich immerhin

---

113) Gen. 11, 30. 25, 21. 29, 31. Exod. 23, 26. Deut. 7, 14. Jud. 13, 2. 3. 1 Sam. 2, 5. Hiob 24, 21. Ps. 113, 9. Jes. 54, 1.

114) Gen. 16, 2. 20, 18. 1 Sam. 1, 5—6. Hiob 3, 10.

115) Der Talmud bestimmte Mischna Jebamoth VI, 6: »Hat Jemand ein Weib genommen und zehn Jahre mit ihr gelebt, ohne Kinder zu haben, so steht es ihm nicht frei, also zu bleiben«; d. h. er musste sie verstossen und eine Andre heirathen.

116) 1 Sam. 4, 20. Ps. 127, 3—5.

117) Gen. 30, 1.

118) Gen. 30, 11. vgl. 1 Sam. 2, 1 ff. Jes. 54, 1.

119) Gen. 30, 13.

120) Exod. 1, 7. 12. Auch bei den alten Griechen fand sich grosse und langdauernde Fruchtbarkeit, s. Hom. Ilias XXIV, 496 und den Ausdruck τηλίγετος »in spätem Alter geboren«, Hom. Ilias V, 153, Odyss. IV, 11; vgl. J. B. Friedreich, die Realien in der Iliade und Odyssee. Erlangen 1851, S. 216.

121) Dieselbe war zwar nicht gesetzlich gestattet, Deut. 17, 17, aber vielfach verbreitet, Jud. 8, 30. 2 Sam. 5, 13. 1 Reg. 11, 3. 2 Reg. 24, 15. 1 Chron. 15, 3. 2 Chron. 11, 21. 13, 21. Cant. 6, 8; vgl. G. B. Winer, bibl. Realwörterbuch. Leipzig 1847, Bd. I. S. 149. Auch bei den alten Griechen hatte die Polygamie nichts Anstössiges; vgl. J. B. Friedreich, d. Realien in der Iliade und Odyssee. Erlangen 1851, S. 207 ff.

122) Abia hatte 22 Söhne und 16 Töchter, 2 Chron. 13, 21; Ebzan 30 Söhne und 30 Töchter, Jud. 12, 9; Gideon und Ahab je 70 Söhne, Jud. 8, 30. 9, 5. 2 Reg. 10, 1. 6; Abdon 40 Söhne und 30 Enkel, Jud. 12, 14; Rehabeam 28 Söhne und 60 Töchter, 2 Chron. 11, 21. vgl. Kohel. 6, 3.

Bibliothek

eine Reihe von Notizen, die sich darauf bezieht. Die sich während derselben entwickelnde Frucht hiess פְּרִי [123]) fructus, oder פְּרִי־בֶטֶן [124]), פְּרִי הַבֶּטֶן [125]) fructus uteri. Auf welche Weise aber diese Entwickelung vor sich ging, galt als unbekannt: אֵינְךָ יוֹדֵעַ כַּעֲצָמִים בְּבֶטֶן הַמְּלֵאָה [126]) »du weisst nicht, wie die Gebeine im Leibe der Schwangeren entstehen«. Vielmehr wird Alles auf Jehovah zurückgeführt. Er ist es, dessen »Augen unsere Keimanlage sahen« [127]), der »die Gewebe im Mutterleibe gewoben« [128]), der »Haut und Fleisch uns anzog und aus Knochen und Sehnen uns formte« [129]), kurz der uns »um und um gebildet hat« [130]), »wie der Töpfer den Thon« [131]).

Die Schwangerschaft selbst wird als mit »vieler Mühsal« [132]) verbunden bezeichnet, wobei jedenfalls an die mannigfachen Alterationen gedacht ist, welche nicht nur im Genitalapparat, sondern auch im Gesammtorganismus der Schwangeren vor sich gehen [133]).

Was die einzelnen Monate der Gravidität anbetrifft, so ist zunächst der dritte genannt: וַיְהִי כְּמִשְׁלֹשׁ חֳדָשִׁים וַיֻּגַּד לִיהוּדָה לֵאמֹר זָנְתָה תָּמָר כַּלָּתֶךָ וְגַם הִנֵּה הָרָה לְזְנוּנִים [134]) »Und es geschah nach ungefähr drei Monaten ward dem Juda berichtet: Thamar, deine Schwiegertochter, hat gebuhlt; und siehe,

---

123) Ps. 21, 11. Hos. 9, 16. Lament. 2, 20.

124) Gen. 30, 2. Ps. 132, 11. Jes. 13, 18. Mich. 6, 7.

125) Ps. 127, 3.

126) Kohel. 11, 5. vgl. Ps. 139, 15 und J. J. Schmidt, bibl. Medicus. Züllichau 1743, S. 17 ff.

127) Ps. 139, 16.

128) Ps. 139, 13.

129) Hiob 10, 11.

130) Hiob 10, 8. 31, 15. Jes. 44, 2. 24. Jer. 1, 5.

131) Hiob 10, 9. 33, 6.

132) Gen. 3, 16.

133) D. W. H. Busch, Lehrbuch der Geburtskunde. Berlin 1842, S. 48 ff.

134) Gen. 38, 24.

sie ist auch schwanger von Buhlerei«. Da die Frucht um diese Zeit nicht grösser als ungefähr ein Gänseei ist [135]), Thamar selbst aber wegen der ihr drohenden Todesgefahr [136]) ihren Zustand nicht wohl entdeckt haben wird, so ist bei dieser Erzählung nur das Eine auffallend, wie derselbe dennoch bekannt werden konnte.

Aus späterer Zeit hören wir von Kindsbewegungen im schwangeren Uterus. So heisst es von Rebecka, dem Weibe Isaaks: וַתַּהַר רִבְקָה אִשְׁתּוֹ: וַיִּתְרֹצְצוּ הַבָּנִים בְּקִרְבָּהּ [137]) »Und Rebecka, sein Weib, ward schwanger und es stiessen sich die Kinder in ihrem Leibe«, ein Zug, der schon damals auf die späteren Feindseligkeiten zwischen ihren Nachkommen, den Israeliten und Edomitern, hingewiesen haben soll [138]). Der Rebecka selbst, die trotz zwanzigjähriger Ehe [139]) zum ersten Mal schwanger war [140]), war der Vorgang so neu, dass sie ihn für ein böses omen ansah und beunruhigt ausrief: »Wenn dem also ist, wozu lebe ich denn?« [141]).

Wie von Kindsbewegungen, so hören wir auch von vorzeitiger Unterbrechung der Gravidität, indem von Fehlgeburten öfter die Rede ist [142]). Der Vorgang wird als Abgang der

---

135) K Schröder, Lehrbuch der Geburtshülfe. Bonn 1874, S. 42.

136) Gen. 38, 24. vgl. oben S. 9.

137) Gen. 25, 21. 22; vgl. Luc. 1, 41: *Ὡς ἤκουσεν τὸν ἀσπασμὸν τῆς Μαρίας ἡ Ἐλισάβετ, ἐσκίρτησεν τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς.* Elisabeth stand damals im sechsten Monat, Luc. 1, 36.

138) Ebenso hatten nach Appollod. II, 2. 1 die um die Herrschaft streitenden Brüder Akrisius und Prötus sich schon im Mutterleibe gestossen; vgl. A. Knobel, die Genesis. Leipzig 1852, S. 196.

139) Vgl. Gen. 25, 20 mit 25, 26 und F. Tuch, Komment. üb. d. Genesis. Halle 1838, S 418.

140) Gen. 25, 21; vgl. F. Delitzsch, die Genesis. Leipzig 1853, Thl. II. S. 3.

141) Gen. 25, 22. So A. Knobel, die Genesis. Leipzig 1852, S. 196 und F. Delitzsch, d. Genesis. Leipzig 1853, Thl. II. S. 4. Anders M. W. L. de Wette, d. heil. Schrift übersetzt. Heidelberg 1858, S. 26 u. 1121.

142) Im Talmud sind dieselben im Tractat Niddah III, 1 ff. sehr ausführlich behandelt. Hier wird zwischen Blutmolen mit collabirten

Frucht יְצִיאֵי יַלְדָּיהָ [143]), oder als מְשַׁכֵּלֶת [144]) Abortus bezeichnet. Die Abortirende selbst heisst מְשַׁכֵּלָה [145]), wobei ausdrücklich bemerkt ist, dass »die Zahl ihrer Tage nicht vollständig sei« [146]); ihr Uterus wird רֶחֶם מַשְׁכִּיל [147]) ein fehlgebärender Mutterleib genannt. Die ausgestossene Frucht ist als נֵפֶל [148]) Fehlgeburt, oder als נֵפֶל אֵשֶׁת [149]) Fehlgeburt eines Weibes mehrfach erwähnt. Die Dichter characterisiren sie als eine solche, »welche das Licht nicht gesehen« [150]); »denn in Eitelkeit kommt sie und in Finsterniss geht sie dahin und mit Finsterniss ist ihr Name bedeckt; auch hat sie die Sonne nicht gesehen noch empfunden« [151]).

Der Anlass zum Abortus kann bekanntlich sowohl von dem Ei, als von der Mutter ausgehen [152]). Ist ersteres der Fall, d. h. ist die Frucht abgestorben, so wird sie meistentheils nicht gleich ausgestossen, sondern geht jene eigenthümliche Umwandlung ein, die man als Maceration zu bezeichnen pflegt. Auf eine

---

Eihäuten einerseits und Früchten mit unversehrter Blase andrerseits unterschieden. Die ersteren hiessen חחיכה und werden wegen der oft auffallenden Gestalt, die sie hatten, mit »Baumrinde, Haaren, Erde, Mücken, Fischen, Heuschrecken, Reptilien, Vögeln und dergl.« verglichen, III, 1. 2. Die letzteren werden שפיר מלא מים מלא דם מלא גנונים »eine Blase voll Wasser, voll Blut, voll Würmer« genannt, wobei mit den Würmern vielleicht die Chorionzotten gemeint sind. Vergl. überhaupt Israels, tentamen historico-medicum exhibens collectanea gynaec. ex Talmude Babyl. Gröningen 1845.

143) Exod. 21, 22.
144) 2 Reg. 2, 21.
145) Exod. 23, 26.
146) Ibid.
147) Hos. 9, 14.
148) Hiob 3, 16. Kohel. 6, 3.
149) Ps. 58, 9.
150) Hiob 3, 16.
151) Kohel. 6, 4–5.
152) K. Schröder, Lehrbuch der Geburtshülfe. Bonn 1874, S. 416.

solche »todtfaule Frucht« wird in der interessanten Stelle Num. 12, 12 angespielt: אַל־נָא תְהִי כַּמֵּת אֲשֶׁר בְּצֵאתוֹ מֵרֶחֶם אִמּוֹ וַיֵּאָכֵל חֲצִי בְשָׂרוֹ: »Lass sie nicht sein wie ein Todtgeborenes, dem aus Mutterleibe kommend die Hälfte seines Fleisches verweset ist«.

Andrerseits kann auch die Mutter den Anstoss zum Abortus abgeben und in dieser Beziehung sind Trauma, sowie starke psychische Affecte als ätiologische Momente desselben bekannt. Auf den ersteren Fall bezieht sich die Stelle des Gesetzes: וְכִי־ יִנָּצוּ אֲנָשִׁים וְנָגְפוּ אִשָּׁה הָרָה וְיָצְאוּ יְלָדֶיהָ וְלֹא יִהְיֶה אָסוֹן עָנוֹשׁ יֵעָנֵשׁ וְאִם־אָסוֹן יִהְיֶה וְנָתַתָּה נֶפֶשׁ תַּחַת נָפֶשׁ:[153]) »Und wenn Leute sich mit einander zanken und schlagen eine schwangere Frau, dass ihre Frucht abgeht und ihr geschieht kein Schaden, so soll er um Geld gestraft werden; wenn aber Schaden geschieht, so sollst du Leben geben um Leben«; auf den letzteren die Erzählung 1 Sam. 4, 19: וְכַלָּתוֹ אֵשֶׁת־ פִּינְחָס הָרָה לָלֶדֶת וַתִּשְׁמַע אֶת־ הַשְּׁמוּעָה אֶל־ הֹלָקַח אֲרוֹן הָאֱלֹהִים וּמֵת חָמִיהָ וְאִישָׁהּ וַתִּכְרַע וַתֵּלֶד כִּי־נֶהְפְּכוּ עָלֶיהָ צִרֶיהָ: »Und seine Schwiegertochter, das Weib des Pinehas, war schwanger zum Gebären; und als sie die Nachricht hörte vom Wegnehmen der Lade Gottes und dass ihr Schwager gestorben und ihr Mann, da sank sie nieder und gebar, denn es überfielen sie ihre Wehen«. Die Richtigkeit dieser Nachricht ist jedenfalls mit Unrecht angezweifelt worden[154]), wenn auch der Einfluss starker Gemüthsbewegungen auf den Uterus noch nicht völlig erklärt ist[155]). Aehnliche Fälle sind aber viele bekannt[156]) und Charleroix erzählt selbst,

153) Exod. 21, 22—23.

154) Vgl. F. B. Osiander, Lehrbuch der Entbindungskunst, Thl. 1: Literärische u. pragmat. Geschichte dieser Kunst. Göttingen 1799, §. 81.

155) »Auf welche Weise heftige Gemüthsbewegungen, wie besonders plötzlicher Schreck, Uteruscontractionen herbeiführen, ist zweifelhaft«, K. Schröder, Lehrbuch der Geburtshülfe. Bonn 1874, S. 421.

156) J. B. Friedreich, zur Bibel, naturhistor., anthropolog. und mediz.

dass sich die Bewohner Nordamerikas des Schreckens bedienen, um langdauernde Geburten zu Ende zu führen [157]).

Waren die Frauen nicht mehr weit von der Niederkunft, so hiessen sie »schwanger zum Gebären« [158]), »schwanger, nahe der Geburt« [159]), oder es wird umschreibend gesagt: »ihre Tage waren um« [160]). Wann aber genau dieser Zeitpunkt eintrat, galt als unbekannt; 1 Sam. 1, 20 ist als Dauer der Gravidität ganz allgemein »der Umlauf eines Jahres« genannt [161]) und Hiob 39, 1 wird gradezu gefragt: »Zählst du die Tage, die sie verbringen und weisst die Zeit ihrer Niederkunft?«

Der Beginn der

III.

Geburt

יָלַד [162]), חֶמְלִיט [163]) wird bekanntlich durch den Eintritt der Wehen angezeigt. Die letzteren heissen צִירִים [164]), חֲבָלִים [165]),

---

Fragmente. Nürnberg 1848, Thl. I. S. 128. Nach Ps. 29, 9 sollen auch die Hirschkühe bei plötzlichem Donner vor Schrecken gebären.

157) Die Jugend des Ortes versammelt sich vor der Hütte der Kreissenden, erhebt ein plötzliches Geschrei »et la surprise lui cause un saisissement, qui lui procure sur le champ sa delivrance«; Journal d'un voyage dans l'Amerique septentrionale. Paris 1744, S. 56.

158) 1 Sam. 4, 19.

159) Jes. 26, 17.

160) Gen. 25, 24.

161) 2 Maccab. 7, 27 sind neun Monate als Schwangerschaftsdauer angegeben: »Sohn, erbarme dich mein«, spricht hier eine Mutter, »der ich dich neun Monate unter dem Herzen getragen habe«.

162) Gen. 4, 1. 2. 17. Lev. 12, 2. Num. 11, 12. 1 Reg. 3, 17. 2 Reg. 4, 17. Hiob 3, 3. 11, 12. 14, 1. 15, 7. 35. Ps. 7, 15. Kohel. 3, 2. 7, 1. Cantic. 8, 5. Jes. 7, 14. 8, 3. 9, 5. 23, 4. 26, 17. 33, 11. 51, 18. 54, 1. 66, 7. 8. Jer. 6, 24. 14, 5. 15, 10. 16, 3. 49, 24. 50, 12. Ezech. 31, 6. Hos. 2, 5. 9, 11. Mich. 5, 2.

163) Jes. 66, 7.

164) 1 Sam. 4, 19. Jes. 13, 8. 21, 3.

165) Jes. 13, 8. 26, 17. 66, 7. Jer. 22, 23.

חִיל [166]), חַלְחָלָה [167]), vgl. חוּל [168]) und חִיל [169]) dolores, oder צִירֵי יוֹלֵדָה [170]), חֲבְלֵי יוֹלֵדָה [171]), כַּיּוֹלֵדָה חִיל [172]) dolores puerperae und sind ausserordentlich anschaulich geschildert. Wir hören, wie die Kreissende vor »Schmerzen« [173]) »sich krümmt« [174]), wie sie »zittert und bebt« [175]) und nach Luft »schnappt und schnaubt« [176]). Ihr Antlitz glüht »wie ein Flammen-Angesicht« [177]), sie »sieht und hört nichts« [178]) und in ihrer »Angst« [179]) »hält sie die Hände auf die Lenden gepresst« [180]). Namentlich die »Erstgebärende« stösst lautes »Schmerzgeschrei« [181]) aus und »seufzt mit ausgebreiteten Händen: Wehe mir, denn meine Seele erliegt den Mördern« [182]). Für Männer aber giebt es keine grössere Drohung, als die: »Den Helden Moabs wird an jenem Tage zu Muthe sein gleich einem Weibe in Kindsnöthen« [183]).

166) Ps. 48, 7. Jer. 6, 24. 22, 23. Mich. 4, 9.

167) Jes. 21, 3.

168) Jes. 26, 18. Mich. 4, 10.

169) Jes. 13, 8. 26, 17. 66, 7.

170) Jes. 21, 3.

171) Hos. 13, 13.

172) Ps. 48, 7. Jer. 6, 24. 22, 23. 50, 43. Mich. 4, 9.

173) Gen. 3, 16. Rahel nannte ihren Sohn wegen der schweren Geburt desselben בֶּן־אוֹנִי mein Schmerzenssohn, Gen. 35, 18 und von Jabez heisst es: »Und seine Mutter nannte seinen Namen Jabez, indem sie sprach: ich habe ihn geboren mit Schmerzen«, 1 Chron. 4, 9.

174) 1 Sam. 4, 19. Jes. 21, 3.

175) Mich. 4, 10.

176) Jes. 42, 14.

177) Jes. 13, 8.

178) Jes. 21, 3.

179) Jer. 6, 24. 49, 24. 50, 43.

180) Jer. 30, 6.

181) Jer. 4, 31. Jes. 26, 17. 42, 14. Mich. 4, 9.

182) Jer. 4, 31.

183) Jer. 48, 41. 49, 22.

Sobald die Wehen sich eingestellt hatten יָבוֹא חֶבֶל לָהּ [184]), sah man sich nach entsprechender Hülfe um. Ob dieselbe aber von Männern geleistet worden ist, muss in hohem Grade zweifelhaft bleiben. Zwar gab es von Alters her besondere Aerzte רֹפְאִים [185]), die ihre Kenntnisse wahrscheinlich aus dem durch seine Arzneikunst [186]) und seine Heilmittel [187]) berühmten Aegypten entlehnten und namentlich nach dem babylonischen Exil so verbreitet waren, dass sie auch in den kleineren Landstädten wohnten [188]). Wir hören auch, dass sie die verschiedensten sowohl chirurgischen, als inneren Krankheiten heilten und sich dabei mannigfacher Arzneien bedienten. So verbanden [189]) sie Wunden [190]), drückten den Eiter aus [191]) und

184) Jes. 66, 7. Jer. 22, 23. Hos. 13, 13. vgl. 1 Sam. 4, 19.

185) Exod. 15, 26. 2 Chron. 16, 12. Hiob 13, 4. Jer. 8, 22. vgl. Exod. 21, 19.

186) Die Aegypter hatten für jede Krankheit Specialisten, s. Herod. II, 84, III, 1. 129, Diod. Sic. I, 82, Diog. L. III, 8, Plin. XXVI, 3. XXIX, 30, K. Sprengel, Versuch einer pragmat. Gesch. der Arzneikunde. Halle 1800, Thl. I. S. 62 ff. Auch gab es besondere Salbärzte *ἰατραλείπται, ταριχευταί*, die das Einbalsamiren besorgten, Gen. 50, 2, Herod. II, 86 ff., Diod. Sic. I, 91, vgl. J. Rosellini, I monimenti dell' Egitto e della Nubia, disegnati della spedizione scientif. letteraria Toscana in Egitto, distribuiti in ordine di materie, interpretati ed illustrati. Pisa 1832, p. II. tom. III. S. 334 ff. und J. G. Wilkinson, manners and customs of the ancient Egyptians, second series. London 1841, Bd. II. S. 451 ff.

187) Hom. Odyss. IV, 227–230:

Τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα
Ἐσθλά, τά οἱ Πολύδαμνα πόρεν, Θῶνος παράκοιτις,
Αἰγυπτίη, τῇ πλεῖστα φέρει ζείδωρος ἄρουρα
Φάρμακα, πολλὰ μὲν ἐσθλὰ μεμιγμένα, πολλὰ δὲ λυγρά.

188) Joseph. vit. 72. Der Talmud bestimmte: »Jede Stadt muss einen bis zwei Aerzte besitzen. Man darf nicht an einem Orte wohnen, an dem kein Arzt sich befindet«.

189) Hiob 5, 18. Ps. 147, 3. Jes. 1, 6. 3, 7. 30, 26. Jer. 8, 22. 30, 13. 17. 33, 6. 46, 11. Ezech. 34, 4. 16. Hos. 6, 1.

190) 2 Reg. 8, 29. 9, 15. Jer. 6, 7. 8, 21. 10, 19. 14, 17. 15, 18. 30, 12. 15. 51, 8. 9. Lament. 2, 13. Nah. 3, 19.

191) Jes. 1, 6. Jer. 30, 13.

suchten die Heilung durch Oel[192]), durch Salben[193]), oder Balsam[194]) zu beschleunigen. Abscesse erweichten sie durch Kataplasmen[195]), wobei Feigenkuchen[196]) sich eines besonderen Rufes erfreuten und selbst caries[197]), Luxationen[198]) und Fracturen[199]) blieben ihrer Behandlung nicht fern. In demselben Masse, wie die Chirurgie[200]), ward auch die innere

192) Jes. 1, 6. vgl. Luc. 10, 34. Mischna Sabbath XIV, 4, Joseph. bell. jud. I, 33. 5, Mischna Berachoth I, 2.

193) 2 Chron. 16, 14. Die Bereitung der Salben besorgten Salbenmischer, Nehem. 3, 8. Kohel. 10, 1, oder Apothekerinnen, 1 Sam. 8, 13 in einem Salbenkessel, Hiob 41, 23.

194) Jer. 8, 22. 46, 11. 51, 8. 9.

195) Auch die indischen Aerzte wandten gern Kataplasmen an, vgl. Strabo XV, 713: *Τῶν φαρμάκων μάλιστα εὐδοκιμεῖν τὰ ἐπίχριστα καὶ τὰ καταπλάσματα.*

196) 2 Reg. 20, 7. Jes. 38, 21, vgl. Plin. XXIII, 63.

197) Prov. 12, 4. 14, 30. Habac. 3, 16.

198) Hiob 31, 22.

199) Hiob 31, 22. Ps. 10, 15. Ezech. 30, 21. 22. 24: »Den Arm Pharaos, des Königs von Aegypten, habe ich zerbrochen und siehe, er ist nicht verbunden, dass man Heilmittel anwende, dass man eine Binde anlege zum Verbande, dass er erstarke, um das Schwert zu fassen«.

200) Ueber die spätere Chirurgie enthält der Talmud interessante Notizen. Danach gab es besondere Chirurgen רופא אומן oder אומן, Tr. Sanhedrin 91 b und auch Bader ארמני, Tr. Tanith 21 b. Während die letzteren den Aderlass, Tr. Tanith 21 b, Tr. Baba Bathra 58, Tr. Gittin 70 a, Tr. Sabbath 129 b, Tr. Jebamoth 88, Tr. Joma 84 und das Setzen der Blutegel, oder »Wasserwürmer«, Tr. Abodah Sarah 13 b, Tr. Gittin 69 besorgten, trieben erstere die höhere Chirurgie. Zu diesem Zwecke führten sie ein Operationsbesteck in dem »Korbe der Aerzte« bei sich, Tr. Kelim 13, legten vor der Operation eine »Schürze« an, Tr. Kelim 26 und narkotisirten die Kranken in schwereren Fällen vermittelst eines »Schlaftrunks« סמא דשינתא, Tr. Baba Mezia 83 b. Von den Operationen, die sie ausführten, sind folgende genannt: Trepanation des Schädels mit glücklichem Erfolg, Tr. Ketuboth 77 b; Amputation eines Fusses wegen caries, Tr. Semachoth 4. 28. vgl. Tr. Krithoth 15 b, wobei später ein Stelzfuss angewandt wurde, Tr. Sabbath 66 a. b; Anlegung eines künstlichen Afters bei angeborener atresia ani, Tr. Sabbath 134 a;

Medizin[201]) von ihnen gepflegt. Sie heilten Exantheme[202]), Dysenterien[203]) und Fieber[204]) und behandelten Phthisis[205]), die Pest[206]) und Psychosen[207]). Dabei verordneten sie pflanzliche

Einrenkung einer luxatio mandibulae, Tr. Abodah Sarah; Reduction und Anlegung eines Schienenverbandes bei fractura humeri, Tr. Sabbath 147; Behandlung einer hernia umbilicalis vermittelst eines »runden Gläschens« als Pelotte, Tr. Sabbath 66 b; Plombiren hohler Zähne mit Gold, Mischna Sabbath VI, 5; ja selbst das Einsetzen künstlicher Zähne, Mischna Sabbath VI, 5; die letztere Stelle lautet: שן חותבת ושן של זהב רבי מחיר וחכמים אוסרים, »Einen künstlichen Zahn und einen goldenen Zahn gestattet Rabbi, die Gelehrten aber verbieten sie«; vgl. überhaupt J. Halpern, Beiträge zur Geschichte der talmud. Chirurgie, Inaug.-Dissertat. Breslau 1869.

201) Vgl. Th. Bartolini, de morbis biblicis. Francofurti 1672, J. J. Schmidt, bibl. Medicus. Züllichau 1743, Thl. II. S. 343—587, A. G. A. von Albertiz, specimen historiae medicae, an etiam gens hebraea olim medicinam de industria coluerit ac promoverit, dissert. inaug. Vindobonae 1765. Ueber die talmudische Medizin s. S. Cohn, de medicina talmudica, dissert. inaug. Vratislav. 1866.

202) Exod. 4, 6. Lev. 13, 2. Num. 12, 9. 10. Deut. 24, 8. 28, 27. 2 Sam. 3, 29. 2 Reg. 5, 1 ff. 7, 3. 15, 5. 2 Chron. 26, 19 ff. Der in diesen Stellen erwähnte Aussatz צָרַעַת, λέπρα war einheimisch in Aegyten, Syrien, 2 Reg. 5, unter dem Zendvolk, Herod. I, 138, vor Allem aber bei den Juden, die um seinetwillen aus Aegypten vertrieben sein sollen, Joseph. c. Apion. I, 26, Justin. XXXVI, 2, Tacit. hist. V, 3.

203) 2 Chron. 21. 15. 18. 19.

204) Deut. 28, 22. Ps. 38, 8.

205) Deut. 28, 22. Jes. 10, 18.

206) 1 Reg. 8, 37. 2 Sam. 24, 15. 2 Chron. 7, 13. Jer. 14, 12. 21, 6. 7. 9. 27, 8. 13. 28, 8. 29, 17. 18. 32, 24. 36. 34, 17. 38, 2. 42, 22. 44, 13. Lament. 1, 20. Ezech. 5, 12. 17. 6, 11. 12. 7, 15. 12, 16. 14, 19. 21. 28, 23. 38, 22. Die Pest entstand gewöhnlich in Aegypten in Folge der Nilüberschwemmungen, s. J. Russegger, Reisen in Europa, Asien und Afrika mit besond. Rücksicht auf die naturwissenschaftl. Verhältnisse. Stuttgart 1841, Bd. I. S. 236 ff. und wanderte von da nach Palästina und Syrien, vgl. A. F. Bulard de Meru, de la peste orientale. Paris 1839 und L. Aubert, de la peste ou typhus d'orient. Paris 1840.

207) Deut. 28, 28. 1 Sam. 16, 16. 21, 13 ff., vgl. Joseph. Antt. VIII, 2. 5.

Medikamente[208]), wandten Fluss-[209]) und mineralische Bäder[210]) an und schrieben in späterer Zeit selbst Recepte[211]). Trotz dieser ausgebreiteten Thätigkeit aber sind Geburtshelfer an keiner Stelle erwähnt und wir müssen daher, zumal bei dem ausgeprägten Schamgefühl der Orientalinnen[212]) und speciell der Jüdinnen[213]) annehmen, dass sich die Geburtshülfe nur in weiblichen Händen befand[214]).

---

208) Ezech. 47, 12. vgl. Jer. 30, 13. Innerliche Arzneien werden hin und wieder auch im Talmud erwähnt, Mischna Sabbath XIV, 3. XXII, 6, Mischna Joma VIII, 6.

209) 2 Reg. 5, 10.

210) Joseph. Antt. XVII, 6. 5, vit. XVI, bell. jud. I, 33. 5. II, 21. 6, vgl. Joh. 5, 2 ff.

211) Das älteste Recept, das freilich nicht zu medizinischem Gebrauche bestimmt war, steht Exod. 30, 23 ff. und lautet:

Rp. Myrrh. 500,0
Cinnamom.
Calam. $\widehat{aa}$ 250,0
Casiae
Olei olivar. $\widehat{aa}$ 500,0
M. f. ungt.

Ein Recept für Räucherpulver ist Exod. 30, 34 ff., vgl. 37, 29 angegeben. Die Receptirkunst der späteren jüdischen Aerzte lernt man aus J. Lightfoot, horae hebr. et talmud. in quatt. evang. ed. J. B. Carpzov. London 1675 zu Marc. 5, 26 kennen. Das jüdische Recipe hiess לויחי.

212) Noch heute lassen die Muhamedanerinnen keine männliche Geburtshülfe zu: Quelquefois on appelle une sage-femme; jamais un homme n'est appellé en pareil cas; la décence musulmane s'y oppose, A. Brayer, neuf années à Constantinople. Paris 1836, Bd. I. S. 364.

213) Vgl. Jer. 13, 26. Ezech. 16, 37. Hos. 2, 10. Mich. 1, 11. Nah. 3, 5. Selbst die Männer waren bei der Niederkunft ihrer Frauen nicht zugegen, Jer. 20, 15.

214) Vgl. J. B. Friedreich, zur Bibel, naturhistor., anthropolog. und medizin. Fragmente. Nürnberg 1848, Thl. I. S. 115 ff., E. C. J. v. Siebold, Versuch einer Geschichte der Geburtshülfe. Berlin 1839, Bd. I. S. 44, H. C. M. Rettig, exegetische Analekten in C. Ullmann's und F. W. C. Umbreit's theolog. Studien und Kritiken. Hamburg 1834, Heft I. S. 92.

In der That ist denn auch von Hebammen מְיַלֶּדֶת[215]) öfter und zwar in den ältesten Zeiten schon die Rede. So stand eine solche der Rahel bei ihrer schweren Niederkunft bei[216]) und bei der Zwillingsgeburt der Thamar war gleichfalls eine Wehemutter zugegen[217]). Namentlich der Siphra und Pua, der israelitischen Wehemütter in Aegypten, ist rühmend gedacht, weil sie das Gebot des Königs Pharao, alle neugeborenen hebräischen Knaben zu tödten, aus Liebe zu ihrem Volke unerfüllt liessen[218]). Weil sich der König gerade an sie wandte, so hat man sie für Vorsteherinnen einer organisirten Zunft angesehen,[219]) was bei dem ausgeprägten Kastenwesen, das in Aegypten bestand[220]), viel Wahrscheinlichkeit hat. Endlich sind auch unter

---

Freilich glauben wir nicht mit J. v. Siebold a. a. O. S. 44, dass auch die gesetzliche Unreinigkeit der Wöchnerinnen bei der Frage, warum Männer bei den Israeliten von der Theilnahme an der Geburtshülfe ausgeschlossen waren, mit in Anschlag zu bringen sei. Denn diese Unreinigkeit begann erst nach erfolgter Geburt und ausserdem hätten dann auch Frauen keinen Zutritt haben dürfen.

215) Gen. 35, 17. 38, 28. Exod. 1, 15. 17—21; vgl. M. G. F. Gudius, exercitat. philolog. de המילדות העבריות h. e. de hebraica obstetricum origine, dissert. inaug. Lipsiae 1724, Kall, de obstetricibus matrum hebraear. in Aegypto. Ham. 1746, M. G. M. Redslob, de hebraeis obstetricantibus commentatio. Lips. 1835. Im Talmud sind Hebammen als החכמה הבאה ליולד »kluge Frauen (sage-femmes), die zum Gebären kamen«, erwähnt, Mischna Rosch Haschanah II, 5, Mischna Abodah Sarah II, 1.

216) Gen. 35, 17.

217) Gen. 38, 28.

218) Exod. 1, 15—22. Sie scheinen nach Exod. 1, 21 verheirathet und, worauf auch ihre hebräischen Namen hindeuten, israelitischen Ursprungs gewesen zu sein. Nach dem Talmud, Mischna Abodah Sarah II, 1 durften übrigens auch Ausländerinnen bei den Hebräerinnen Hebammendienste verrichten. Vgl. J. van Hoorn, die zwo Weh-Mütter Siphra und Pua. Stockholm und Leipzig 1726.

219) E. C. J. von Siebold, Versuch einer Geschichte der Geburtshülfe. Berlin 1839, Bd. I. S. 37.

220) Herod. II, 84.

den Frauen, die das Weib des Pinehas umgaben, als sie plötzlich gebar[221]), jedenfalls wenigstens zum Theil Hebammen verstanden.

Auf welcher Stufe übrigens dieselben mit ihren Kenntnissen standen, ist schwer zu entscheiden. Meist beschränkten sie sich wohl darauf, die Gebärenden zu trösten und zur Geduld zu ermahnen[222]). Wenigstens als Rahel und das Weib des Pinehas bei ihrer Niederkunft starben, hören wir nichts weiter von ihnen, als dass sie beide Male sprachen: »Fürchte dich nicht, denn einen Sohn hast du geboren«.[223]). Ausserdem hatten sie bei Zwillingsgeburten zu beachten, welches von beiden Kindern zuerst geboren war, eine Bestimmung, die bei dem grossen Vorrecht, das die Erstgeborenen genossen[224]), nicht ohne Wichtigkeit war. Bei der Niederkunft der Thamar entledigte sich die Hebamme dieser ihrer Aufgabe dadurch, dass sie noch während des Geburtsactes einen rothen Kokkusfaden um die Hand des Erstgeborenen band[225]). Bei derselben Gelegenheit erfahren wir

---

221) 1 Sam. 4, 10.

222) »Vertrauen auf die Selbsthülfe der Natur, bis diese erfolgte, Trost und Ermahnung zur Geduld, viel weiter konnten es wohl die Hebammen der damaligen Zeit nicht gebracht haben«, J. von Siebold a. a. O. Bd. I. S. 35.

223) Gen. 35, 17. 1 Sam. 4, 10.

224) Vgl. Cannebich, de jure primigenitor. Ebraeor. inpr. in Vet. Test. Witteb. 1696, Gerdes, de variis Script. Sacr. locis, in quibus primogenitôrum mentio occurrit. Duisb. 1730, Schröder, de veter. Hebraeor. primogenitis et eorum praerogat. Marb. 1741, J. von Siebold a. a. O. Bd. I. S. 36, J. B. Friedreich a. a. O. Thl. I. S. 123 ff. Auch nach dem Talmud, Tr. Kidduschin 74 a hatte die Hebamme das Recht, bei Zwillingsgeburten gleich nach der Geburt den Erstgeborenen zu bestimmen.

225) Gen. 38, 28. Der Kokkusfaden hatte symbolische Bedeutung; er ist ein Bild des Lebens und zwar hier des früheren Lebens, vergl. K. Ch. W. F. Bähr, Symbolik des mosaisch. Kultus. Heidelberg 1837, Bd. I. S. 333 ff.

übrigens auch, dass die Diagnose der Zwillings-Schwangerschaft richtig vorher von ihr gestellt worden war[226]).

Weist schon dies auf einige Ausbildung der geburtshülflichen Thätigkeit hin, so noch mehr der Gebrauch des viel umstrittenen Geburtsstuhls. Die darauf bezügliche Stelle enthält den bereits erwähnten Befehl Pharaos an die israelitischen Wehemütter: בְּיַלֶּדְכֶן אֶת־הָעִבְרִיּוֹת וּרְאִיתֶן עַל־הָאבְנָיִם אִם־בֵּן הוּא וַהֲמִתֶּן אֹתוֹ וְאִם־בַּת הִוא וָחָיָה: [227]) »Wenn ihr die Hebräerinnen gebären lasst und ihr seht auf dem Geburtsstuhl, ob es ein Sohn ist, so tödtet ihn; wenn es aber eine Tochter ist, so mag sie leben«. Die entscheidenden Worte sind עַל־הָאבְנָיִם [228]), wörtlich »auf« oder »an den Doppelsteinen«. In dieser buchstäblichen Bedeutung fasst Redslob[229]), dem auch Siebold[230]) beistimmt, den Ausdruck, indem er die Doppelsteine als euphemistische Bezeichnung für die beiden Testikel ansieht und demnach übersetzt: »Und ihr seht an den beiden Hoden, ob es ein Sohn ist«. Allein abgesehen davon, dass der Zusatz »an den beiden Hoden« völlig überflüssig ist, da das Geschlecht selbstverständlich nur an den Genitalien erkannt wird, so lässt sich auch diese Erklärung durch kein einziges Analogon weder aus der hebräischen, noch einer andern Sprache begründen. Daher haben Vater[231]) und de Wette[232]), gleichfalls

---

226) Gen. 38, 27. vgl. Gen. 25, 24.

227) Exod. 1, 16.

228) Ueber die verschiedenen älteren Interpretationen dieses Ausdrucks vgl. Math. Poli, synopsis criticorum aliorumque S. Scripturae interpretum. Londin. 1669, Bd. I. S. 320.

229) G. M. Redslob, über den Ausdruck עַל־הָאבְנָיִם in C. Ullmann's u. F. W. C. Umbreit's theolog. Studien u. Kritiken. Hamburg 1834, Heft III. S. 641 ff.

230) J. von Siebold a. a. O. Bd. I. S. 40 ff.

231) J. S. Vater, Commentar über d. Pentateuch. Halle 1802—1805, zu Exod. 1, 16.

232) M. W. L. de Wette, d. heil. Schrift des A. u. N. Testaments übers. Heidelberg 1858, S. 60 u. 1122.

noch an der Bedeutung »die Doppelsteine« festhaltend, unter letzteren eine steinerne Wanne verstanden, wie sie zum Bade der Neugeborenen gebraucht wird und ihre Uebersetzung lautet daher: »Und ihr seht über der Badewanne, ob es ein Sohn ist«. Hiergegen spricht indessen, dass so einerseits der Dual Doppelsteine nicht zu seinem Rechte gelangt, andrerseits das Geschlecht des Kindes schon gleich nach der Geburt, nicht aber erst über der Badewanne erkannt wird. Unter diesen Umständen hat man auf die Stelle Jer. 18, 3 recurrirt, wo אַבְנַיִם unbestritten die bekanntlich aus zwei Steinen bestehende drehbare Töpferscheibe bezeichnet. Wir glauben zwar nicht mit Böttcher[233]), dass diese selbst, »dem auch von dem Töpfer geübten Spreizen der Beine anbequemt«, zu Entbindungen benutzt worden sei. Denn nicht nur, dass eine Töpferscheibe sich nicht zum Geburtsstuhle eignet[234]), so war eine solche auch schwer bei der Hand, da sich die Töpferwerkstätten meist ausserhalb der Städte befanden[235]). Dagegen ist es immerhin möglich, dass die Geburtsstühle einige Ähnlichkeit mit der Töpferscheibe besassen, indem sie z. B. der grösseren Bequemlichkeit wegen auch um eine senkrechte Axe gedreht werden konnten und dass so der Name »Töpferscheibe« für sie entstand. Wenn übrigens von Rettig[236]) hiergegen bemerkt wird, dass im ganzen Alterthum die Frauen liegend gebaren und dass

---

233) J. F. Böttcher, Gegenbemerkungen zu Prof. Rettig's exeget. Analekten, IV in C. Ullmann's u. F. W. C. Umbreit's theol. Studien u. Kritiken. Hamburg 1834, Heft III. S. 626 ff.

234) So auch J. B. Friedreich a. a. O. Theil I. S. 120.

235) H. C. M. Rettig, exeget. Analekten in C. Ullmann's u. F. W. C. Umbreit's theolog. Studien u. Kritiken. Hamburg 1834, Heft I. S. 90.

236) H. C. M. Rettig a. a. O. Heft I. S. 93 ff. vgl. E. C. J. v. Siebold a. a. O. Bd. I. S. 41 ff.

die ersten Geburtsstühle bei Moschion[237]) und Artemidor[238]) im zweiten Jahrhundert nach Christus erwähnt sind, so ist dies einerseits, wenigstens in Bezug auf den Talmud, zweifelhaft[239]), andererseits zeigen auch Stellen, die unseres Wissens bisher von fast Allen übersehen worden sind, dass die Hebräerinnen nicht liegend, sondern sitzend gebaren. So heisst es von Rahel, sie habe zu Jacob, ihrem Manne, gesprochen: »Siehe, da ist meine Magd Bilha, wohne ihr bei, damit sie auf meinem Schoosse gebäre«[240]) und von Joseph hören wir: »Und Joseph sah von Ephraim Söhne bis ins dritte Glied; auch die Söhne Machirs, des Sohnes Manasses, wurden auf den Knieen Josephs geboren«[241]). Wir stehen um so weniger an, diese Stellen gegen Tuch[242]) und Andere wörtlich zu erklären, als sich die Sitte, auf dem Schoosse eines Andern zu gebären, nicht nur früher vielfach in Europa[243]) vorfand, sondern noch heute, z. B. bei den Beduinen[244]) und Kalmücken[245]) besteht. Von diesen lebendigen Geburtsstühlen aber zu den künstlichen war nur ein einfacher Schritt und wir stimmen daher ebensowenig, als

---

237) Moschion, de mulier. passionibus, ed. Dewez. Viennae 1793, Cap. 47.

238) Artemidori Oneirocritica, ed. Reiff. Lipsiae 1805, Buch V. O. 73: *Ἔδοξέ τις γυνὴ περὶ τέκνων εὐχομένη δίφρους ὁρᾶν λοχειαίους, οἷς πρὸς τὸ ἀποτεκεῖν χρῶνται αἱ γυναῖκες, ἐπὶ θαλάσσῃ ἐπιπλέοντας.*

239) J. F. Böttcher a. a. O. Heft III. S. 627.

240) Gen. 30, 3.

241) Gen. 50, 23. vgl. 2 Reg. 4, 20.

242) Fr. Tuch, Commentar über d. Genesis. Halle 1838, S. 219.

243) K. Schröder, Lehrbuch der Geburtshülfe. Bonn 1874, S. 191 ff. M. G. M. Redslob, de hebraeis obstetricantibus. Lipsiae 1835, S. 11 ff. hat eine ganze Reihe von Fällen aus der heutigen Praxis deutscher Aerzte zusammengestellt, wo Frauen auf dem Schooss einer männlichen oder weiblichen Person niederkamen.

244) F. J. Mayeux, les Bédouins ou Arabes du désert. Paris 1816, Bd. III. S. 176.

245) K. Schröder a. a. O. S. 191.

Lerroy[246]) und Schröder[247]), mit Siebold überein, wenn er die Annahme der letzteren für »eine sehr vage und willkürliche Deutung«[248]) ansieht.

So sehr wir aber auch von der Existenz des Geburtsstuhls bei den Israeliten überzeugt sind, so glauben wir doch nicht, dass derselbe jedesmal zur Anwendung kam. Wenigstens hören wir, dass die Geburten oft so leicht und schnell vor sich gingen, dass irgend eine Hülfe kaum nöthig war. In dieser Beziehung ist der Ausspruch interessant, den die israelitischen Wehemütter gegen Pharao thaten: »Nicht wie die ägyptischen Weiber sind die hebräischen, denn kräftig sind sie; ehe die Wehemutter zu ihnen kommt, so haben sie geboren«[249]). Obgleich Aelian[250]) dieser Angabe zum Theil widerspricht, so werden wir doch an der Richtigkeit derselben um so eher festhalten müssen, als die Israeliten damals ein einfaches, im Lande Gosen[251]) abgeschlossenes Nomadenvolk waren, während die Aegyptier bei ihrer hohen Kultur, die selbst die Griechen anstaunten[252]), als die verzärtelste Nation des Alterthums galten. Wie leicht aber bei Naturvölkern die Frauen gebären, darüber liefern die über-

---

246) Lerroy, Literärhistorie u. prakt. Unterricht in d. Entbindungskunst, übers. v. Nusche. Frankfurt 1779, S. 4.

247) K. Schröder a. a. O. S. 191.

248) E. C. J. v. Siebold a. a. O. Bd. I. S. 41.

249) Exod. 1, 19, vgl. Lr. Arvieux, merkw. Nachrichten von einer Reise in Asien, Palästina, Aegypten u. der Barbarei. Kopenhagen und Leipzig 1753—56, Bd. III. S. 259 u. E. F. K. Rosenmüller, das alte u. neue Morgenland od. Erläuterungen der heil. Schrift aus der natürlichen Beschaffenheit, den Sagen, Sitten und Gebräuchen des Morgenlandes. Leipzig 1818, Thl. I. S. 255 ff.

250) Aelian, de natura animalium, ed. Fr. Jakobs. Jena 1832, VII, 12: Eorum, sc. Aegyptiorum, uxores a partu statim e lecto surgunt ad obeunda domestica munia.

251) Gen. 45, 10. 46, 28 ff. 47, 27. 50, 8. Exod. 8, 22. 9, 26.

252) Herod. II, 160, Strabo XVII, 787, Diod. Sic. I, 73. 81, Plin. VII, 57, Joseph. Antt. VIII, 2. 5.

einstimmenden Berichte der verschiedensten Reisebeschreibungen[253]) den besten Beweis. Ausserdem aber wiederholt auch Jesaias in Bezug auf die Hebräerin ausdrücklich: »Ehe sie kreist, hat sie geboren, ehe sie Wehen ankommen, ist sie eines Knaben genesen»[254]).

Andrerseits kamen indessen auch Fälle vor, wo die Geburt sich lange hinzog, weil »der Muttermund verschlossen«[255]), oder, wenn »geöffnet«, doch nicht hinreichend durchgängig war[256]). Auf solche Fälle beziehen sich die Worte des Propheten: »Er ist ein unverständiges Kind, denn zur rechten Zeit tritt er nicht in den Muttermund«[257]), oder: »Die Kinder sind gekommen bis zum Muttermund und es ist keine Kraft zu gebären da«[258]). Dass man bei solchen Gelegenheiten secale cornutum gab, ist zwar nicht gesagt, doch ist dasselbe als שְׁדֵמָה[259]), שְׁדֵפוֹן[260]) mehr als einmal erwähnt.

Ebenso hören wir auch von complicirteren und zum Theil selbst schweren Geburten. So ist von der Niederkunft Rebeckas erzählt: וַיִּמָּלְאוּ יְמֵי לִלְדָת וְהִנֵּה תוֹמִם בִּבְטְנָהּ : וַיֵּצֵא

---

253) Vgl. Allgem. Historien der Reisen zu Wasser u. zu Lande, Bd. XVII. S. 38, Bd. XV. S. 541, Bd. XX. S. 299. 549, Garcilasso de la Vega, histoire des Yncas, Rois du Perou, trad. par J. Baudoin. Amsterdam 1704, Bd. I. S. 364, J. Ludolf, historia aethiopica sive brevis et succincta descriptio regni Habessinorum. Francof. a. M. 1681, I, 14, J. Morier, a second journey through Persia, Armenia and Asia minor. London 1818, S. 106, Barrere, neue Reisen nach Guiana, Peru u. durch das südliche Amerika. Göttingen 1751, Thl. II. S. 169, E. Bancroft, Naturgeschichte von Guiana in Südamerika. Frankfurt u. Leipzig 1769, S. 204.

254) Jes. 66, 7.

255) Jes. 66, 9.

256) Ibid.

257) Hos. 13, 13.

258) 2 Reg. 19, 3. Jes. 37, 3.

259) 2 Reg. 19, 26.

260) Deut. 28, 22. 1 Reg. 8, 37. 2 Chron. 6, 28. Amos 4, 9. Hagg. 2, 17.

הָרִאשׁוֹן אַדְמוֹנִי כֻּלּוֹ כְּאַדֶּרֶת שֵׂעָר וַיִּקְרְאוּ שְׁמוֹ עֵשָׂו: וְאַחֲרֵי־
כֵן יָצָא אָחִיו וְיָדוֹ אֹחֶזֶת בַּעְקֵב עֵשָׂו וַיִּקְרָא שְׁמוֹ יַעֲקֹב (261)

»Und als ihre Tage um waren, dass sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Und der erste kam heraus röthlich, ganz wie ein Mantel von Haaren und sie nannten seinen Namen Esau. Und darnach kam sein Bruder heraus und seine Hand hielt die Ferse Esaus und man nannte seinen Namen Jacob«. Abgesehen davon, dass hier eine Zwillingsgeburt (262) vorliegt und das eine Kind an Hypertrichose (263) litt, haben wir es auch mit einem Vorfall des Armes zu thun. Friedreich meint zwar, die ganze Erzählung sei bildlich zu fassen und »die Ferse halten« im Sinne von »überlisten« zu nehmen. »Anlangend die Niederkunft der Rebecka«, sagt er, »so kann man die Angabe, dass Jacob die Ferse Esaus gehalten habe, unter Berücksichtigung der Lage der Zwillinge in der Gebärmutter für nicht wohl möglich halten«.(264). Aber es ist ja auch gar nicht gesagt, was Hosea später ausspricht: »Im Mutterleibe fasste Jacob seinen Bruder bei der Ferse«.(265). Der ganze Vorgang wird vielmehr ausserordentlich verständlich, wenn man annimmt, das erste Kind sei in Kopflage geboren, unmittelbar darauf (266) der Arm des zweiten vorgefallen und

261) Gen. 25, 24—26.

262) Vgl. Gen. 38, 27. Cantic. 4, 2. 6, 6.

263) J. B. Friedreich a. a. O. Bd. I. S. 298 führt zahlreiche Fälle von Hypertrichose an.

264) J. B. Friedreich a. a. O. Bd. I. S. 123.

265) Hos. 12, 4.

266) Vgl. Gen. 38, 28. A. Knobel, d. Genesis. Leipzig 1852, S. 197 meint, es sei sehr unwahrscheinlich, dass beide Kinder unmittelbar nach einander geboren worden seien; denn nach Busch, Lehrbuch der Geburtskunde §. 289 erfolge bei Zwillingsgeburten die Geburt des zweiten Kindes in der Regel binnen einer Stunde nach der Geburt des ersten, gar häufig auch später. Wir können aber nicht nur aus eigener Anschauung versichern, dass das zweite Kind dem ersten oft in wenigen Minuten nachfolgt, sondern nach K. Schröder a. a. O. S. 183 Anm. währte auch unter 262 Geburtsfällen die Zwischenzeit 119 mal höchstens eine viertel Stunde.

dann auch dieses in gleicher Lage, wie das erste, ausgestossen worden[267]). So war es immerhin möglich, dass Jacob die Ferse seines Bruders halten konnte und man braucht nicht zu einer metonymischen Erklärung des Ausdrucks[268]) seine Zuflucht zu nehmen. An einen Vorfall des Armes aber werden wir um so eher denken dürfen, als bei der Zwillingsschwangerschaft einerseits und dem vorgeschrittenen Alter der Rebecka[269]) andrerseits ihr Uterus sehr wohl schlaff und erweitert sein konnte.

Schwerer als diese Geburt war die Niederkunft der Rahel, von welcher erzählt ist: וַיִּסְעוּ מִבֵּית אֵל וַיְהִי־עוֹד כִּבְרַת־הָאָרֶץ לָבוֹא אֶפְרָתָה וַתֵּלֶד רָחֵל וַתָּקַשׁ בְּלִדְתָּהּ׃ וַיְהִי בְּהַקְשֹׁתָהּ בְּלִדְתָּהּ וַתֹּאמֶר לָהּ הַמְיַלֶּדֶת אַל־תִּירְאִי כִּי־גַם־זֶה לָךְ בֵּן׃ וַיְהִי בְּצֵאת נַפְשָׁהּ כִּי מֵתָה וַתִּקְרָא שְׁמוֹ בֶּן־אוֹנִי וְאָבִיו קָרָא־לוֹ בִנְיָמִין׃ וַתָּמָת רָחֵל וַתִּקָּבֶר בְּדֶרֶךְ אֶפְרָתָה הִוא בֵּית לָחֶם׃[270]) »Und sie brachen auf von Bethel. Und es war noch eine Strecke Weges nach Ephrath hin, da gebar Rahel und sie hatte eine schwere Geburt. Und es geschah, als die Geburt schwer war, da sprach zu ihr die Wehemutter: Fürchte dich nicht, denn auch dies ist dir ein Sohn! Und es geschah, als ihr die Seele ausging, dass sie starb, da nannte sie seinen Namen Ben-Oni; sein Vater aber nannte ihn Benjamin. Und so starb Rahel und ward begraben auf dem Wege gen Ephrath, das ist Bethlehem«. Die Ausleger haben sich in den verschiedensten Vermuthungen über die Ursache dieses Todesfalls ergangen[271]). Es finden sich aber in der That nur zwei Anhalts-

---

267) Dass bei Zwillingsgeburten beide Kinder in Schädellage geboren werden, giebt auch K. Schröder a. a. O. S. 182 u. 183 Anm. als das Gewöhnlichste an.

268) Vgl. Gen. 27, 36.

269) Vgl. Gen. 25, 26 mit 25, 20 ff.

270) Gen. 35, 16–19.

271) E. C. J. von Siebold a. a. O. Bd. I. S. 34. Israels, tentamen historico-medicum, exhibens collectanea gynaecologica ex Talmude Baby-

punkte, die über die schwere und schmerzensreiche Geburt einige Auskunft geben können. Einmal nämlich war Rahel durch eine lange und mühevolle Reise von Mesopotamien bis in das südliche Palästina[272]) erschöpft; andrerseits stand sie nach einer Berechnung Bonfrère's[273]), dem Delitzsch beistimmt[274]), bei ihrer Niederkunft bereits im fünfzigsten Jahre. Dagegen wird man an einen organischen Fehler in den Genitalien trotz ihrer langen Unfruchtbarkeit[275]) nicht wohl denken dürfen, da sie bereits früher in Mesopotamien einmal glücklich geboren hatte[276]).

Ausführlicher ist die Zwillingsgeburt der Thamar berichtet: וַיְהִי בְּעֵת לִדְתָּהּ וְהִנֵּה תְאוֹמִים בְּבִטְנָהּ: וַיְהִי בְלִדְתָּהּ וַיִּתֵּן־יָד וַתִּקַּח הַמְיַלֶּדֶת וַתִּקְשֹׁר עַל־יָדוֹ שָׁנִי לֵאמֹר זֶה יָצָא רִאשֹׁנָה: וַיְהִי כְּמֵשִׁיב יָדוֹ וְהִנֵּה יָצָא אָחִיו וַתֹּאמֶר מַה־פָּרַצְתָּ עָלֶיךָ פָּרֶץ וַיִּקְרָא שְׁמוֹ פָּרֶץ: וְאַחַר יָצָא אָחִיו אֲשֶׁר עַל־יָדוֹ הַשָּׁנִי וַיִּקְרָא שְׁמוֹ זָרַח:[277]) »Und es geschah zu der Zeit, als sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Und es geschah, als sie gebar, da that Einer seine Hand heraus und die Wehemutter nahm sie und band Kokkus an seine Hand und sprach: Dieser ist zuerst herausgekommen! Und es geschah, als er seine Hand eben wieder hineinzog, siehe, da kam sein Bruder heraus und sie sprach: Was reisst du? auf dich kommt der Riss! Und man nannte seinen Namen Perez. Und darnach kam sein Bruder heraus, an dessen Hand der Kokkus

---

lonico. Gröning. 1845, S. 7: Viribus post diu protractos dolores exhaustis, atonia uteri, forsan quidem haemorrhagia in pariendo mortua est.

272) Gen. 31, 17. 18. 35, 16.

273) P. J. Bonfrerius, Pentateuchus Moysis commentario illustratus. Antwerpen 1625, S. 276.

274) F. Delitzsch a. a. O. Thl II. S. 51. 52.

275) Gen. 30, 1 ff.

276) Gen. 30, 22—24.

277) Gen. 38, 27—30.

war und man nannte seinen Namen Serah«. Diese Erzählung ist besonders dadurch interessant, dass wir hier, was auch von Siebold[278]) und Israels[279]) angenommen wird, das älteste historische Zeugniss einer Selbstwendung haben. Denn da das erste Kind, dessen Hand vorgefallen war, wie man am Natürlichsten annimmt, in Querlage lag, nachher aber unbehindert geboren wurde, so folgt schon hieraus, dass es seine Lage aus einer Quer- in eine Gradlage verändert haben muss. Ausserdem aber ist auch ausdrücklich gesagt, dass es seine Hand wieder in den Uterus zurückgezogen habe, die in den Beckeneingang hineingepresste Schulter also wieder mehr nach oben hinaufgestiegen sei, so dass jetzt das zweite Kind hindurchtreten konnte, was gleichfalls für den Vorgang einer Selbstwendung spricht. Bei der Geburt dieses zweiten Kindes aber ereignete sich ein Vorfall, über den sich die Wehemutter mit den Worten ausliess: מַה־פָּרַצְתָּ עָלֶיךָ פָּרֶץ »Was reisst du? auf dich (kommt der) Riss!« Man hat diese Stelle sehr verschiedentlich erklärt. Philippson[280]) sieht in ihr nur den Unwillen der Hebamme ausgedrückt, dass ihre Mühe, den Erstgeborenen zu bezeichnen vergeblich gewesen. Allein das Letztere war ja gar nicht der Fall und ausserdem bleibt auch die Hauptschwierigkeit, die Erklärung des Risses, bei dieser Auslegung ganz unberücksichtigt. Siebold[281]) deutet denselben auf die Durchbrechung der Eihäute, welche den einen Zwilling von dem anderen trennten, ähnlich wie auch die LXX übersetzen: Quare divisa est propter te maceria?[282]) Eine solche Durch-

278) E. C. J. v. Siebold a. a. O. Bd. I. S. 35 ff.

279) Israels a. a. O. S. 8 ff.

280) Philippson, die israelitische Bibel. Bd. I. z. d. St.

281) E. C. J. v. Siebold a. a. O. Bd. I. S. 36.

282) Maceria, die Mauer, drückt hier bildlich die Scheidewand zwischen den beiden Kindern aus; vgl. J. B. Friedreich a. a. O. Thl. I. S. 126. Anm. 4.

brechung aber war, wie auch Siebold selbst zugiebt[283]), eine so gewöhnliche Erscheinung, dass sich weder die Hebamme darüber verwundern, noch die Eltern danach, als nach einem besonders wichtigen Ereigniss, ihr Kind nennen konnten[284]). Dann hätten eben alle Kinder Perez (Riss) heissen müssen. Daher denken Delitzsch[285]) und Knobel[286]) überhaupt an keine Verletzung, sondern nur an einen Durchbruch vermittelst Vordrängens in die Scheide und »Was reisst du?« soll nach ihnen nur ebensoviel heissen als »Was drängst du dich vor?«[287]) Allein der Ausdruck פֶּרֶץ ist zu oft geradezu als Riss, als Lücke, z. B. in einer Mauer[288]) verstanden und wir können daher von dieser Deutung um so weniger abgehen, als sie zugleich die einfachste und natürlichste Erklärung abgiebt. Mit dem Riss ist, wie dies Slevogt[289]) in einer besondern Abhandlung gezeigt hat und wie nach ihm auch Israels[290]) und Friedreich[291]) annehmen, nichts

---

283) E. C. J. v. Siebold a. a. O. Bd. I. S. 36: »Die Hebamme bezog sich auf ein bei jeder Geburt beobachtetes Phänomen, den Riss der Eihäute«.

284) Die Kinder wurden, wie noch heute bei den Orientalen, oft nach hervorstechenden Umständen vor oder bei der Geburt, oder nach einer auffallenden Beschaffenheit ihres Leibes genannt; vgl. Gen. 25, 25 ff. 29, 32 ff. 30, 6 ff. 35, 18. 41, 51 ff. 1 Sam. 1, 20. 4, 21. 1 Chron. 8, 23 u. Hauptmann, de Hebraeorum ὀνοματοθεσία. Gera 1757, E. F. K. Rosenmüller, das alte u. neue Morgenland. Leipzig 1818, Bd. I. S. 139. 173, P. v. Bohlen, d. Genesis übers. mit Anmerkungen. Königsberg 1835, S. 292, G. B. Winer, bibl. Realwörterbuch. Leipzig 1848, Bd II. S. 133.

285) F. Delitzsch, d. Genesis. Leipzig 1853, Thl. II. S. 91.

286) A. Knobel d. Genesis. Leipzig 1852, S. 269.

287) A. Knobel a. a. O. S. 269.

288) 1 Reg. 11, 27. Hiob 30, 14. Psalm 106, 23. Ezech. 22, 30. Amos 4, 3.

289) J. H. Slevogt, prolusio inaugur. de partu Thamaris difficili et perinaeo inde rupto. Jenae 1700.

290) Israels a. a. O. S. 8 ff.

291) J. B. Friedreich a. a. O. Thl. I. S. 126 ff.

anderes, als ein Dammriss gemeint. Das Einzige, was man hiergegen anführen kann, ist die bei Zwillingen gewöhnliche Kleinheit des Körpers[292]), die nicht leicht eine Ruptur des Perineums veranlasst, eine Regel, die indess nicht ohne Ausnahme ist. Bei der Thamar aber konnte dieser Riss um so eher eintreten, als sie nicht nur eine Erstgebärende[293]) war, bei denen bekanntlich das Perineum sehr leicht rupturirt[294]), sondern ausserdem noch in höherem Alter stand, wie dies aus ihrer zweimaligen Verheirathung[295]) und ihrem längeren Wittwenthum[296]) folgt.

Endlich sei auch noch der Niederkunft Erwähnung gethan, die das Weib des Pinehas so schnell überfiel und den Tod derselben zur Folge hatte: וְכַלָּתוֹ אֵשֶׁת־פִּינְחָס הָרָה לָלֶדֶת וַתִּשְׁמַע אֶת־הַשְּׁמוּעָה אֶל־הֻלַּקַח אֲרוֹן הָאֱלֹהִים וּמֵת חָמִיהָ וְאִישָׁהּ וַתִּכְרַע וַתֵּלֶד כִּי־נֶהְפְּכוּ עָלֶיהָ צִרְיָהָ׃ וּכְעֵת מוּתָהּ וַתְּדַבֵּרְנָה הַנִּצָּבוֹת עָלֶיהָ עַל־תִּירְאִי כִּי־בֵן יָלָדְתְּ וְלֹא עָנְתָה וְלֹא־שָׁתָה לִבָּהּ׃ וַתִּקְרָא לַנַּעַר אִי כָבוֹד לֵאמֹר גָּלָה כָבוֹד מִיִּשְׂרָאֵל אֶל־הֻלַּקַח אֲרוֹן הָאֱלֹהִים וְאֶל־חָמִיהָ וְאִישָׁהּ׃ [297]) »Und seine Schwiegertochter, das Weib des Pinehas, war schwanger zum Gebären; und als sie die Nachricht hörte vom Wegnehmen der Lade Gottes und dass ihr Schwager gestorben und ihr Mann, da sank sie nieder und gebar; denn es überfielen sie ihre Wehen. Und indem sie starb, sprachen die Weiber, die um sie standen: Fürchte dich nicht, denn einen Sohn hast du geboren! Aber sie antwortete nicht und gab nicht Acht. Und sie nannte den Knaben Ičabod und sprach: Weg ist die Ehre

---

292) E. C. J. v. Siebold a. a. O. Bd. I. S. 36.

293) Gen. 38, 6—10.

294) K. Schröder a. a. O. S. 636 fand bei Erstgebärenden 34½ Procent Dammrisse, bei Mehrgebärenden nur 9 Procent.

295) Gen. 38, 6—10.

296) Gen. 38, 11.

297) 1 Sam. 4, 19—21.

von Israel! wegen der Wegnahme der Lade Gottes und wegen ihres Schwagers und ihres Mannes«. Der Tod der Mutter ist hier jedenfalls an Erschöpfung eingetreten. Denn nicht nur, dass sie durch die Schreckensnachricht auf's Tiefste erschüttert war, so müssen auch, da sie sofort niedersank[298]) und gebar, die Wehen ausserordentlich stürmisch verlaufen und so ihre Kräfte aufgerieben worden sein. Vielleicht trat auch noch, was Israels[299]) annimmt, nach der Hyperdynamie eine Adynamie des Uterus ein, so dass sich derselbe schlecht contrahirte und so den Anlass zu Blutungen gab. Wie hinfällig nämlich die Entbundene war, zeigt genugsam die Bemerkung, dass sie auf nichts mehr Acht gab und selbst für die Freudenbotschaft von der Geburt eines Sohnes keine Antwort mehr hatte. Nur zu seiner Namengebung rafft sie noch einmal ihre Kräfte zusammen und nennt ihn Icabod »Weg ist die Ehre von Israel!«

Wie hier der Tod der Mutter bei der Geburt, so ist an andern Stellen auch der Tod des Kindes erwähnt[300]). »Warum

---

298) Der hebräische Ausdruck lautet כָּרַע in die Kniee sinken und ist Hiob 39, 4 vom kreissenden Rehe gebraucht. Daher hat man aus unserer Stelle geschlossen, die hebräischen Weiber hätten auf den Knieen liegend geboren, um so mehr, als diese Sitte sich auch bei den ältesten Griechen findet, vergl. über das Niederkommen der Leto auf den Knieen Hymni Homerici, rec. et illustr. C. D. Ilgen. Hal. 1796, I, 117. 118 und Müller-Wieseler, Denkmäler der alten Kunst, Bd. II. S. 227. 228. Allein einerseits ist es sehr begreiflich, dass Jemand vor Schrecken »in die Kniee sinkt«, andrerseits glauben wir auch oben gezeigt zu haben, dass die Hebräerinnen auf dem Geburtsstuhl gebaren.

299) Israels a. a. O. S. 10.

300) Nach dem Talmud, Mischna Oholoth VII, 6 durfte das Kind bei schweren Geburten im Interesse der Mutter geopfert werden: האשה שהיא מקשה לילד מחתכין את הולד במעיה ומוציאין אותו אברים אברים מפני שחייה קודמין לחייו יצא רובו אין נוגעין בו שאין דוחין נפש מפני נפש: »Wenn ein Weib schwer gebiert, so zerstückelt man die Frucht in ihrem Leibe und bringt

kam ich nicht todt aus Mutterleibe, starb nicht, als ich hervorging aus dem Schoosse?«[301]) so ruft Hiob klagend aus und an einem andern Orte fährt er fort: »Ich wäre verschieden und kein Auge hätte mich gesehen; als wär' ich nicht gewesen, wär' ich vom Mutterschoosse zum Grabe getragen worden«[302]). Dass man übrigens bei todtem Kinde, wenn auch die Mutter gestorben, damals noch nicht die sectio caesarea vornahm, zeigt der Ruf des Jeremias: »Verflucht der Mann, der meinem Vater die Botschaft brachte und sprach: Ein Sohn ist dir geboren! — — weil er mich nicht tödtete im Mutterleibe, so dass meine Mutter mein Grab geworden und ihr Schooss ewig schwanger geblieben wäre«[303]). Denn so alt auch der Kaiserschnitt an Verstorbenen ist[304]) und so nahe derselbe den Hebräern gelegt war, weil

---

die einzelnen Glieder heraus, weil das Leben der Mutter dem Leben der Frucht vorgeht. Ist der grösste Theil des Kindes heraus, so rührt man es nicht an, weil man nicht ein Leben um des andern willen vernichtet«.

301) Hiob 3, 11.

302) Hiob 10, 18. 19.

303) Jer. 20, 15. 17.

304) So schnitt Hermes den erst siebenmonatlichen Dionysos auf Befehl des Zeus aus dem Leib der in den Flammen umgekommenen Semele aus, vergl. Lucian, dialog. deor. IX.: *Ἐμὲ δὲ κελεύει ἀνατεμόντα τὴν γαστέρα τῆς γυναικὸς, ἀνακομίσαι ἀτελὲς ἔτι αὐτῷ τὸ ἔμβρυον ἐπταμηνιαῖον* und Ovid, Metam. III, 310:

Imperfectus adhuc infans genitricis ab alvo
Eripitur.

Ja Aesculap selbst wurde von seinem Vater Apollo aus dem Leibe der von der Artemis getödteten und zur Verbrennung bestimmten Coronis herausgeschnitten, vergl. Pindar, Pyth. III, 76, Apollod. III, 10, Pausan. II, 26, Ovid, Metam. II, 630 ff. Aehnlich verbot bekanntlich die dem Numa Pompilius zugeschriebene lex regia die Beerdigung schwanger Verstorbener, bevor der Kaiserschnitt an ihnen gemacht worden war, vgl. Pandect. Digest. L. II De mortuo inferendo: Negat lex regia mulierem, quae praegnans mortua sit, humari, antequam partus ei excidatur; qui contra fecerit, spem animantis cum gravida peremisse videtur.

die grausame Sitte, »die Schwangeren aufzuschneiden«[305]) sowohl von ihnen[306]), als ihren Feinden[307]) im Kriege geübt ward, so ist er doch zuerst im Talmud erwähnt[308]).

Über den Verlauf des

IV.

Wochenbettes

erhalten wir gleichfalls aus verschiedenen Stellen Aufschluss. Das Wichtigste, was sich darauf bezieht, ist die Bestimmung der Thorah[309]): »So ein Weib Samen bringt und gebiert ein männliches Kind, so soll sie unrein sein sieben Tage; wie zur Zeit der Unreinigkeit ihrer Krankheit soll sie unrein sein. — —

---

305) 2 Reg. 8, 12. 15, 16. Hos. 14, 1. Amos 1, 13.

306) 2 Reg. 15, 16.

307) 2 Reg. 8, 12. Hos 14, 1. Amos 1, 13.

308) Mischna Niddah V, 1: פרק היוצא דופן אין יושבין עליו ימי טומאה »Ueber ein Kind, welches seitwärts herausgegangen ist, sitzt man nicht die Tage der Unreinigkeit«. K. Schröder a. a. O. S. 334 giebt zwar zu, dass der Talmud von dem יוצא דופן, also der Geburt durch die Bauchwand, mit glücklichem Ausgang für Mutter und Kind spricht, fügt aber hinzu: »Es ist zweifelhaft, ob die betreffenden Stellen der Erfahrung ihr Dasein verdanken, oder ob sie nur das Product einer kühnen Phantasie sind, die für alle überhaupt als möglich zu denkenden Fälle Vorschriften ertheilen wollte«. Wer aber die sonst im Talmud besprochenen Operationen erwägt, vergl. oben Anm. 200 S. 21 u. 22, der wird sicher die sectio caesarea nicht als ein blosses Phantasiestück desselben ansehen; vergl. überhaupt Mannsfeld, über das Alter des Bauch- und Gebärmutterschnitts an Lebenden. Braunschweig 1824.

309) E. C. J. v. Siebold a. a. O. Bd. I. S. 44 sagt von dieser Bestimmung, dass »sie in Hinsicht auf beide Geschlechter nur höchst weise genannt werden könne«.

Und dreiunddreissig Tage soll sie daheim bleiben im Blute ihrer Reinigung; nichts Heiliges soll sie anrühren und zum Heiligthum soll sie nicht kommen, bis die Tage ihrer Reinigung voll sind. Und wenn sie ein weibliches Kind gebiert, so soll sie unrein sein zwei Wochen, wie in ihrer (monatlichen) Unreinigkeit und sechsundsechzig Tage soll sie daheim bleiben im Blute ihrer Reinigung. Und wenn die Tage ihrer Reinigung voll sind für den Sohn oder für die Tochter, so soll sie ein jähriges Lamm bringen zum Brandopfer und eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sündopfer an die Thüre des Versammlungszeltes zum Priester. Und er bringe es dar vor Jehovah und versöhne sie, dass sie rein werde vom Flusse ihres Blutes. Das ist das Gesetz der Gebärerin eines männlichen oder eines weiblichen Kindes«[310]). Es sind hier offenbar zwei Perioden des Wochenbettes unterschieden, die eine die der lochia rubra, die andere jene der lochia alba. Was zunächst die erste Periode betrifft, so sollte die Frau während derselben unrein sein, wie zur Zeit ihrer menses und die Dauer dieser Periode ist bei der Niederkunft mit einem Knaben auf sieben Tage festgesetzt, bei der Geburt eines Mädchens dagegen auf zwei Wochen. Die hier ausgesprochene Ansicht von der Unreinheit während der lochia rubra kann um so weniger auffallen, als sie ein Analogon an der Unreinheit der Menstruirenden hat[311]) und uns überhaupt im ganzen Alterthum vielfach begegnet. So galten in Athen die Kindbetterinnen als unrein[312]) und wer sie berührte, war von dem Besuch der Altäre ausgeschlossen[313]). Selbst die

---

310) Lev. 12, 2—7, vergl. J. D. Michaelis, mosaisches Recht. Frankfurt a. M. 1775, Bd. IV. §. 214. S. 291.

311) Lev. 15, 19—24, s. oben S. 6 ff.

312) Ueber die Reinigungsgebräuche derselben s. J. Potter, griech. Archäol. Halle 1775, Thl. II. S. 598 ff.

313) Von Pythagoras hören wir, er habe die Begegnung mit Wöchnerinnen, wie jede andere Befleckung sorgfältig vermieden und dass Manche nicht einmal an ein Wochenbett traten, hat Spencer, legg. rit. I, 8. 3 aus Euripides, Iphig. Taur. 375 und Theophrast, Charact. 17,

Hebammen, die bei ihrer Niederkunft zugegen gewesen, mussten an dem Fest der Amphidromien, wo das neugeborene Kind um den häuslichen Heerd getragen ward, eine religiöse Waschung ihrer Hände vornehmen. Ja, als man einst die Insel Delos heiligen wollte, ward es geradezu verboten, auf derselben zu gebären. Damit stimmt auch überein, was Censorius[314]) mittheilt: In Graecia dies habent quadragesimos insignes, namque praegnans ante diem quadragesimum non prodit in fanum[315]). So erklärlich es aber hiernach erscheint, dass auch die Israeliten die Wöchnerinnen, wenigstens für die erste Zeit als unrein ansahen, so grosse Schwierigkeit macht die Beantwortung der Frage, wesshalb diese Unreinigkeit bei der Geburt eines Knaben nur sieben Tage, bei der eines Mädchens dagegen zwei Wochen dauern sollte. Wir sehen hier von der sonderbaren Erklärung des Maimonides, sowie des Rabbi Simon Ben Jochai im Talmud[316]) ab und glauben vielmehr mit Bähr[317]), dass der Hauptgrund in der damals so häufigen Anschauung lag, wonach das weibliche Geschlecht als das schwächere und am meisten verachtete zugleich auch das mehr verunreinigende war[318]). Übrigens finden wir auch bei den Griechen die Meinung verbreitet, die Geburt eines Mädchens verunreinige länger, als die

---

vergl. Meiners, Geschichte der Religionen, Thl. II. S. 104 ff. nachgewiesen.

314) Censorius, de die. nat. II.

315) Dass viele orientalische Völker noch heute dieselben Anschauungen und Gewohnheiten haben, s. bei K. C. W. F. Bähr, Symbolik des mos. Kultus. Heidelberg 1837, Bd. II. S. 466 ff., Rhode, die heil. Sage der Baktrer, Meder u. Perser, S. 423 ff., vergl. J. B. Friedreich a. a. O. Thl. I. S. 139.

316) Tr. Niddah 31 b.

317) K. C. W. F. Bähr a. a. O. Bd. II. S. 490 ff.

318) Auch im Talmud Tr. Kidduschin 82 b heisst es: »Die Welt kann zwar nicht bestehen ohne männliche und weibliche Individuen; wohl aber dem, dessen Kinder Knaben, wehe dem, dessen Kinder Mädchen sind«.

eines Knaben, wie es denn in der Hippokratischen Schrift de natura pueri heisst: Purgatio fit a partu, ut plurimum, in femellis quidem duobus et quadraginta diebus, *οὕτως ἡ χρονιωτάτη*, in masculo fit triginta diebus, quae etiam tardissima est[319]). In der zweiten Periode während der lochia alba musste die Wöchnerin sich noch dreiunddreissig oder sechsundsechzig Tage zu Hause halten, je nachdem sie ein männliches, oder ein weibliches Kind geboren hatte, ohne dass sie aber darum als unrein galt. Das Letztere erhellt direct aus einer Bemerkung des Josephus Antt. III, 11. 5 und ausserdem wird auch im Gesetze selber zwischen »unrein sein« und »daheimbleiben im Blute der Reinigung« unterschieden[320]). Im ersteren Falle ward Alles unrein, was eine Solche ergriff, im letzteren durfte sie nur nichts Geweihtes anrühren und nicht zum Heiligthum kommen[321]). Das Ende dieser Absonderungszeit während der lochia alba wurde übrigens durch ein Reinigungsopfer bezeichnet, das bei Armen — und dies war der gewöhnliche Fall — in der Darbringung einer Turteltaube bestand[322]).

Wie wir hier die beiden Perioden des Wochenbettes je nach der Verschiedenheit des Wochenflusses kennen lernen, so ist auch die Besorgung der Neugeborenen ziemlich ausführlich geschildert. Von Ezechiel nämlich wird die Stadt Jerusalem mit einem seinem Schicksal überlassenen Findelkinde verglichen, das ein Menschenfreund antrifft und aus Mitleid rettet und auferziehn lässt[323]): וּמוֹלְדוֹתַיִךְ בְּיוֹם הוּלֶּדֶת אֹתָךְ לֹא־כָרַת שָׁרֵךְ
וּבְמַיִם לֹא־רֻחַצְתְּ לְמִשְׁעִי וְהָמְלֵחַ לֹא הֻמְלַחַתְּ וְהָהִתֵּל לֹא חֻתָּלְתְּ:
לֹא־חָסָה עָלַיִךְ עַיִן לַעֲשׂוֹת לָךְ אַחַת מֵאֵלֶּה לְחֻמְלָה עָלַיִךְ וַתֻּשְׁלְכִי
אֶל־פְּנֵי הַשָּׂדֶה בְּגֹעַל נַפְשֵׁךְ בְּיוֹם הֻלֶּדֶת אֹתָךְ: וָאֶעֱבֹר עָלַיִךְ

---

319) Hippocrat., de nat. pueri, ed. Kühn, I. S. 393.
320) Vergl. J. B. Friedreich a. a. O. Thl. I. S. 139.
321) Lev. 12, 4.
322) Lev. 12, 6. vergl. Luc. 2, 24.
323) Vergl. F. Hitzig, der Prophet Ezechiel. Leipzig 1847, S. 100.

וְאֵרְאֵךְ מִתְבּוֹסֶסֶת בְּדָמַיִךְ וָאֹמַר לָךְ בְּדָמַיִךְ חֲיִי וָאֹמַר לָךְ בְּדָמַיִךְ חֲיִי: [324]) »Und bei deiner Geburt, am Tage, da du geboren wurdest, wurde dein Nabel nicht abgeschnitten und in Wasser wurdest du nicht gebadet zur Säuberung und mit Salz nicht gerieben und in Windeln nicht gewickelt. Niemand hatte mit dir Mitleid, um dir etwas von diesem zu thun aus Erbarmen über dich, sondern du wurdest auf's Feld hingeworfen mit Verachtung deiner Seele am Tage deiner Geburt. Da ging ich an dir vorüber und sah dich zappeln in deinem Blute und ich sprach zu dir in deinem Blute: Lebe! ich sprach zu dir in deinem Blute: Lebe!« Danach wurde also bei Neugeborenen zunächst die Nabelschnur durchschnitten, wie aber und mit welchem Instrumente, ob vielleicht mit einem Stein, dessen sich die alten Aegyptier bei ihren Operationen bedienten[325]), darüber findet sich keine weitere Spur. Zugleich ward die Unterbindung derselben vorgenommen, damit das Kind sich nicht verblute, wie denn von jenem Mädchen, dessen Nabel unverbunden, die schon erst angeführten Worte gebraucht sind: »Da ging ich an dir vorüber und sah dich zappeln in deinem Blute und ich sprach zu dir in deinem Blute: Lebe! ich sprach zu dir in deinem Blute: Lebe!«[326]) Uebrigens muss dies Alles ziemlich kunstgerecht ausgeführt sein, da der Nabel, worauf schon Friedreich aufmerksam macht[327]), mit der runden Schale eines Mischkrugs verglichen wird[328]).

An die Abnabelung des Kindes schloss sich vermuthlich die Entfernung der Nachgeburt an, die als שִׁלְיָה הַיּוֹצֵאת מִבֵּין רַגְלֶיהָ [329]), als »Nachgeburt, die zwischen den Beinen hervorgeht«, erwähnt ist. Der Stamm des Wortes שִׁלְיָה, das auch

324) Ezech. 16, 4—6.
325) Vergl. Herod. II, 86 ff.
326) Ezech. 16, 6.
327) J. B. Friedreich a. a. O. Thl. I. S. 130.
328) Cantic. 7, 3.
329) Deut. 28, 57.

im Talmud als סְלִיחָא, oder שְׁלִיָא vorkommt, ist שְׁלָה[330]) herausziehen und weist darauf hin, dass jene Entfernung durch manuelle Hülfe, jedenfalls wohl der assistirenden Hebamme erfolgte.

War das Kind abgenabelt, so wurde es »in Wasser zur Säuberung gebadet«[331]), was gewiss mit um so grösserer Sorgfalt geschah, als das Waschen bei den Hebräern überhaupt eine der ersten Reinlichkeitspflichten war[332]). Wir hören denn auch, dass man sich mit dem blossen Baden nicht begnügte, sondern dass es Sitte war, die Neugeborenen zugleich »mit Salz abzureiben«[333]). Dies geschah anderwärts, angeblich um die Haut dichter und fester zu machen, wie Galen sich ausspricht: sale modico insperso cutem infantis densiorem solidioremque reddi[334]). Auch glaubte man, das Salz wirke trocknend und stärkend, so dass Hieronymus zu unserer Stelle anmerkt: Tenera infantium corpora, dum adhuc uteri calorem tenent et primo vagitu laboriosae vitae testantur exordia, solent sale contingi, ut sicciora sint et restringantur[335]). Allein es liegt doch am nächsten, hier nicht an eine Stärkung, sondern an eine einfache Reinigung, und zwar von der vermix caseosa zu denken[336]),

---

330) Hiob 27, 8, vergl. W. Gesenius, hebr. und chald. Handwörterbuch über d. Alte Test. Leipzig 1828, S. 846.

331) Ezech. 16, 4, vergl. Callim. in Jov. 15 ff. Lycophr. 322.

332) Lev. 14, 8 ff. 15, 5. 13. 18. 17, 16. 22, 6. Num. 19, 19. Deut. 23, 11. Jos. 3, 5. Ruth 3, 3. 1 Sam. 16, 5. 2 Chron. 30, 17. Nehem. 4, 23. Judith 10, 3, Joseph., bell. jud. II, 8. 5. 9. 13, vit. II, antt. XIV, 11. 5, vergl. Hom. Ilias VI, 266. Odyss. IV, 759, Herod. II, 37, Eurip., El. 791, Plutarch, Isid. 4, Appul., Metam. II, 254, Virg., Aen. II, 717 ff. und Meiners, Geschichte der Religionen, Bd. II. S. 101 ff., Rhode, heil. Sage, S. 422 ff., P. v. Bohlen, d. alte Indien, Bd. I. S. 268, Hermann, gottesdienstl. Alterthüm. der Griechen, S. 99 ff.

333) Ezech. 16, 4.

334) Galen, de sanitat. tuend. I, 7.

335) Vergl. Augusti, d. heil. Handlungen der Christen, Bd. IV. S. 301.

336) So auch E. C. J. von Siebold a. a. O. Bd. I. S. 43.

die sich bekanntlich in blossem Wasser nicht auflöst. Desshalb wandte man Salz an, wie wir Oel oder Fette, ein Gebrauch, der um so erklärlicher ist, als man auch sonst sich künstlicher Mittel, z. B. des Kali[337]), oder der Lauge[338]) zur Reinigung bediente. Dabei wollen wir nicht leugnen, was die Meisten annehmen[339]), dass die Sitte zugleich symbolische Bedeutung haben konnte, insofern das Salz vor Fäulniss und Auflösung schützt und daher im ganzen Alterthum als ein Bild des Bestandes und der Lebenskraft angesehen wurde[340]).

Nachdem das Kind auf diese Weise gereinigt worden war, wurde es in Windeln חִתֻּלוֹת [341]), oder σπάργανα[342]) gewickelt[343]), die sowohl buchstäblich, als bildlich öfter erwähnt sind. Auch des Wickelns selbst wird in dem Wortspiel des Jesaias gedacht: צָנוֹף יְצַנֶּפְךָ צְנִיפָה[344]) »wickelnd wickelt er dich zum Wickel«.

Die nun folgende weitere Pflege des Kindes fiel, falls es nicht nach wenigen Tagen schon starb[345]), der Mutter anheim. Mit welcher Treue aber diese ihre Pflichten erfüllten, erhellt aus den verschiedensten Stellen. »Kann auch ein Weib ihres Säuglings vergessen, dass sie sich nicht erbarme der Frucht ihres Leibes?«[346]) fragt Jesaias und was insbesondere das

---

337) Jer. 2, 22.

338) Hiob 9, 30. Jer. 2, 22.

339) J. B. Friedreich a. a. O. Thl. I. S. 130.

340) Hom. Ilias IX, 214, Plutarch, Sympos. VI. 10, vergl. Mai, diss. de usu salis symbolico in rebus sacris. Giess. 1692, Hottinger, de usu salis in culto sacro. Marburg 1708, Wockenius, de salitura oblationum deo factarum. Lips. 1747, Schickedanz, de salis usu in sacrificiis. Servest. 1758.

341) Hiob 38, 9. Ezech. 16, 4.

342) Luc. 2, 7: *Καὶ ἔτεκεν τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον καὶ ἐσπαργάνωσεν αὐτόν.*

343) Ezech. 16, 4.

344) Jes. 22, 18. vergl. Lev. 16, 4.

345) Jes. 65, 20.

346) Jes. 49, 15.

Säugen anbetrifft, so galt es geradezu als Pflichtvergessenheit, ja als »Grausamkeit«[347]), diese Sorge Andern überlassen zu wollen. Eine Mutter, die ihrem Kinde nicht selber die Brust reicht, wird mit den Straussenhennen der Wüste verglichen[348]), die, nachdem sie ihre Eier in den Sand gelegt haben, sich nicht weiter um sie kümmern[349]). Selbst die Schakale können einer solchen zum Vorbild dienen; denn »auch Schakale reichen die Brüste, säugen ihre Jungen; aber die Tochter meines Volkes ist grausam gleich den Straussen der Wüste«[350]). Wir hören denn auch oft, dass die Mütter selbst[351]) das Stillen הֵינִיק[352]) besorgten und auch Säuglinge יוֹנֵק[353]), welche mit Begier[354]) die Mutterbrust trinken[355]), die »sich sättigen an der Brust«[356]), oder »sorgenlos an ihrer Mutter Brüsten liegen«[357]), sind vielfach genannt. Selbst höhere Frauen[358]), obwohl oft viel be-

347) Lament. 4, 3.

348) Ibid.

349) Hiob 39, 14. 15, Leo Afric. descr. Afr. IX, 55: Ova numero 10 aut 12 in arena emittit ac, brevissimae cum sit memoriae, confestim obliviscitur. S. dagegen Vaillant, Reisen nach Africa, Bd. II. S. 210 und dessen zweite Reise, Bd II. S. 219, J. L. Burckhardt, Beduin., S. 176 ff., S. Bochart, Hierozoicon s. de animalibus scripturae sacrae. London 1663, Bd. I. c. 863.

350) Lament. 4, 3.

351) Gen. 21, 7. 1 Sam. 1, 23. 1 Reg. 3, 21. Ps. 22, 10. 131, 2. Cant. 8, 1. 2 Macc. 7, 28. E. C. J. v. Siebold a. a. O. Bd. I. S. 43 irrt also, wenn er behauptet, dass die Sorge des Säugens allgemein Ammen anvertraut war.

352) Gen. 21, 7. Exod. 2, 7. 9. 1 Sam. 1, 23. 1 Reg. 3, 21. Jes. 40, 11. Lament. 4, 3.

353) Num. 11, 12. Deut. 32, 25. 1 Sam. 15, 3. 22, 19. Ps. 8, 3. Jes. 11, 8. 49, 15. Jer. 44, 7. Lament. 2, 11. 4, 4. Joel 2, 16, vergl. Hiob 3, 12. Cant. 8, 1. Jes. 60, 16. 66, 11. 12.

354) Lament. 4, 4.

355) Hiob 3, 12. Cant. 8, 1. Jes. 60, 16. 66, 11. 12.

356) Jes. 66, 11.

357) Ps. 22, 10. vergl. Hiob 24, 9.

358) Gen. 21, 7. 1 Sam. 1, 23.

schäftigt[359]), scheuten sich nicht zu säugen, gerade so wie bei den Griechen selbst die vornehmsten Mütter ihre Kinder stillten[360]). Nur in fürstlichen Familien[361]) und wo die Mutter fehlte[362]), oder wo sie nicht reichlich fliessende[363]), »trockene Brüste«[364]) hatte, ward das Geschäft von Ammen מֵינֶקֶת[365]), אֹמֶנֶת[366]) verrichtet. Dieselben pflegten um Lohn gedungen zu werden[367]) und neben dem Säugen[368]), das sowohl Tags, wie Nachts[369]) geschah, auch die sonstige Pflege des Kindes zu besorgen, ob-

---

359) Sie buken, spannen oder webten für das Haus und fertigten Kleider an, Exod. 35, 25. 1 Sam. 2, 19. 2 Sam. 13, 6. 8 Proverb. 31, 13 ff. Tob. 2, 19. Act. 9, 39. Thilo Apocr. 352, vergl. Hom. Odyss. I, 139 ff. IV, 131. VI, 53. XX, 153 ff. Ilias III, 125 ff. XXII, 441, Herod. IX, 188. VII, 187. VIII, 137. III, 14, Curt. V, 2. 18, Ovid Metam. IV, 34. Amor. I, 13. 23, Virg. Aen. III, 485. Suet., Octav. 73, Th. Shaw, Reisen oder Anmerk. verschiedene Theile der Barbarey und Levante betreffend, a. d. Engl. Leipzig 1765, S. 210, J. Burckhardt, Reisen in Syrien, Palästina u. d. Gegend des Berg. Sinai. Weimar 1823, Bd. II. S. 1005, A. Th. Hartmann, die Hebräerin am Putztische und als Braut. Amsterdam 1809, Bd. II. S. 438 ff.

360) Telemach und Hector wurden z. B. von ihren Müttern gesäugt, Hom. Odyss. XI, 448. Ilias XXII, 83, vgl. Eurip., Jo 1358, Stuck, antiquit. conviv., S. 38 ff., J. B. Friedreich, die Realien in der Iliade und Odyssee. Erlangen 1851, S. 215 ff.

361) 2 Sam. 4, 4. 2 Reg. 11, 2. 3 Macc. 1, 27.

362) Exod. 2, 9.

363) Vgl. Gen. 49, 25.

364) Hos. 9, 14.

365) Gen. 24, 59. 35, 8. Exod. 2, 7. 2 Reg. 11, 2. 2 Chron. 22, 11. Jes. 49, 23.

366) 2 Sam. 4, 4.

367) Exod. 2, 9.

368) Wenn J. B. Friedreich, zur Bibel. Nürnberg 1848, Thl. I. S. 129. Anm. 3. meint, unter den Ammen seien nicht sowohl Säugämmen, als vielmehr Pflegerinnen des Kindes zu verstehen, so irrt er, denn מֵינֶקֶת heisst wörtlich »eine solche, die saugen lässt«.

369) Dabei kam es auch vor, dass der Säugling von der Amme, oder Mutter im Schlaf erdrückt ward, 1 Reg. 3, 19.

gleich es hierfür noch besondere Wärter[370]) und Wärterinnen[371]) gab. Wir hören, dass sie mit dem Säuglinge »spielten«[372]), dass sie ihn »auf den Armen trugen und auf den Knieen liebkosten«[373]), dass sie ihn »gängelten, ihn an seinen Armen fassend«[374]) und ihn »tröstend«[375]) »umhalsten«[376]), wenn ihn Leid getroffen hatte. Auch in späterer Zeit, bis ins fünfte Jahr[377]) und darüber[378]) blieben sie noch im Hause ihres Pfleglings zur Obhut desselben und Rebecka nahm selbst ihre Amme bei ihrer Verheirathung mit, als sie ihrem Manne in die Ferne nachfolgte[379]). Ja als letztere auf der Reise bei Bethel starb, ward sie aufrichtig von ihrer Herrin betrauert[380]).

Sowohl Mütter, als Ammen pflegten übrigens die Kinder sehr spät zu entwöhnen גָּמַל[381]), eine Sitte, die sich nicht nur früher überhaupt im Orient fand[382]), sondern noch heutigen Tages daselbst besteht[383]). So hören wir eine Mutter ihrem

---

370) Num. 11, 12. 2 Reg. 10, 1. 5. Jes. 49, 23.

371) Ruth 4, 16.

372) Jes. 11, 8.

373) Jes. 66, 12. vgl. Num. 11, 12. Deut. 1, 31. Jes. 49, 23. 60, 4. 63, 9. Lament. 2, 20. 22.

374) Hos. 11, 3.

375) Jes. 66, 13.

376) 2 Reg. 4, 16.

377) 2 Sam. 4, 4.

378) Gen. 24, 59.

379) Ibid.

380) Gen. 35, 8. Wie hoch auch bei den Griechen und Römern die Ammen von ihren Pfleglingen gehalten wurden, darüber vergl. Hom. Odyss. I, 428 ff. II, 345. ff. und Virg. Aen. VII, 1 ff.; ebenso ist es noch heute im Orient, vgl. E. F. K. Rosenmüller, das alte und neue Morgenland. Leipzig 1818, Bd. I. S. 112 u. 315 ff.

381) Gen. 21, 8. 1 Sam. 1, 22—24. Ps. 131, 2. Jes. 11, 8. 28, 9. Hos. 1, 8.

382) Vgl. Thilo, Apocr., S. 326, Koran II, 233. XXXI, 13. XLVI, 14 und B. Michaelis in Pott, sylloge, Bd. II. S. 98 ff.

383) Bei den Persern wird noch jetzt ein Knabe zwei Jahre und zwei Monate, ein Mädchen zwei Jahre gestillt, s. E. F. K. Rosenmüller, das

Sohne zurufen: »Sohn, erbarme dich mein, die ich dich neun Monate unter dem Herzen getragen und dich drei Jahre gesäugt und dich ernährt und aufgezogen bis zu diesem Alter und dich gepflegt habe«[384]). Nicht immer fand indess die Entwöhnung so spät wie hier, erst im dritten Jahre statt, denn den Rabbinen zufolge[385]) wurde sie oft nach zwei Jahren schon vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit aber ward ein feierliches Opfer dargebracht[386]) und ein »grosses Mahl«[387]) im Kreise der Familie gehalten, wobei man dem »von der Milch Entwöhnten und von der Mutterbrust Entnommenen«[388]) zum ersten Mal die gewöhnliche Kindernahrung[389]), Milch[390]) und Honig[391]) darreichte. Damit aber war für das Kind der erste Abschnitt seines Daseins vollendet und dasselbe ging nunmehr einem Leben entgegen, als dessen Signatur der Psalmist in Uebereinstimmung mit den edelsten Geistern des Alterthums[392]) angiebt:

---

alte und neue Morgenland. Leipzig 1818, Bd. VI. S. 244, A. Russell, Naturgesch. v. Aleppo. Göttingen 1797, Bd. I. S. 427.

384) 2 Macc. 7, 27. Hiermit stimmt auch überein, dass der eben entwöhnte Samuel schon kleine Dienste im Tempel verrichtete, 1 Sam. 1, 22. 24. 2, 11, vergl. O. Thenius, d. Bücher Samuelis. Leipzig 1842, S. 6.

385) Kimchi zu Gen. 21, 8.

386) 1 Sam. 1, 24.

387) Gen. 21, 8, vergl. Dougtaei Anal., Bd. I. S. 22 ff., Stuck, antiquit. conviv., Bd. I. S. 17.

388) Jes. 28, 9.

389) Jes. 7, 15. 22, vergl. Hom. Ilias XXII, 500.

390) Hiob 10, 10. Prov. 30, 33. Cant. 4, 11. Jes. 55, 1. Jer. 11, 5. Ezech. 20, 6. Joel 3, 23.

391) Cant. 4, 11. 5, 1. Jer. 11, 5. 32, 22. Ezech. 20, 6. 15.

392) Hom. Ilias XVII, 446—447:

Οὐ μὲν γάρ τί πού ἐστιν ἀκιχρώτερον ἀνδρὸς
Πάντων, ὅσσα τε γαῖαν ἔπι πνείει τε καὶ ἕρπει.

Sophocl., Oedip. Col. 1225—1227:

Μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νικᾷ λόγον· τὸ δ' ἐπεὶ φανῇ,
Βῆναι κεῖθεν ὅθεν περ ἥκει
Πολὺ δεύτερον ὡς τάχιστα.

וְרָהְבָם עָמָל וָאָוֶן׃[393]) »Und wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen!«

Theognis, Eleg. 425—428:

Πάντων μὲν μὴ φῦναι ἐπιχθονίοισιν ἄριστον
Μηδ' ἐσιδεῖν αὐγὰς ὀξέος ἠελίου,
Φύντα δ' ὅπως ὤκιστα πύλας Ἀίδαο περῆσαι,
Καὶ κεῖσθαι πολλὴν γῆν ἐπαμησάμενον.

Ὃν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νεός und Senec., de cons. ad Marc. X, 5: Tota flebilis vita est; vergl. Hom. Ilias VI, 146. XXI, 464, Sophocl., Oedip. rex 1166, Pindar, Pyth. VIII, 136, Aeschyl., Prom. 549, Sophocl., Phil. 932. Antig. 1152. Aj. 126. Plin., hist. nat. VII init., Plutarch, de consol. I, 276.

393) Ps. 90, 10.

23. 10. 19

Buchbinderei
A. Finn
Berlin N. Oranienburgerstr. 74.
25